

November 1922

Nr. 11

Fahrtgenoss

Monatschrift für
proletarisches
Wandern



Bei Brandenburg
des Touristen-Vereins „die Naturfreunde“
Internationale Arbeiterwanderer

Nachrichten vom Gau

Amtssitz des Gauvorstandes: Alte d. Pd. Schriftführer, Bln.-Oberschöneweide, Wilhelminenstrasse 27/28. Sitzungen des Gauvorstandes jeden Dienstag, abends 8 Uhr, bei Peter Schröder, Berlin N., Marsiliusstrasse 10, 2. Et.

Ausschluß.

Die Taubstummen-Sektion hat Adels Peters und Frau, Bln.-Lichtenberg, Kienowstr. 14, zum zweiten Male ausgeschlossen. Vor Aufnahme wird gewarnt.

Gaukongress.

Die nächste Gaukongress findet Ende Januar nächsten Jahres statt. Wir ersuchen die Ortsgruppen, schon jetzt dazu Stellung zu nehmen und Anträge bis zum 1. Dezember einzusenden, damit dieselben im Januar-„Fahrtigenes“ veröffentlicht werden können.

Gaudepot.

Das Gaudepot ist nur Donnerstag und Freitag von 5-8 Uhr geöffnet. Vorrätig sind: Reformshube, Sandalen, wellene Sportjacken und Schals, Generalstabskarten, Liederbücher Halle I und II und Schwaben. „Das Werden“ erscheint vorläufig zweimonatlich.

Von der Schriftleitung.

Einsendungsschluß für die Dezembernummer ist am 15. November. — Alle Einsendungen (einschl. der Berliner Mitteilungen) an Franz Hanle, Berlin-Lichtenberg, Lückstraße 11. Es muß wieder einmal daran erinnert werden, daß die Manuskripte nur einseitig zu beschreiben sind und Tinte zu verwenden ist. Reklamationen an die Schriftleitung wegen Nichtzustellung des „Fahrtigenes“ sind zwecklos; da der Verlag seit etwa einem Jahr(!) durch das Gaudepot besorgt wird.

Mitteilungen der Hüttenbaukommission der Ortsgr. Berlin e. V.

Die Hüttenbaukommission sucht dringend die ernste Mitarbeit folgender Facharbeiter: Maurer, Zimmerer, Tischler, Bautechniker. Mündliche oder schriftliche Meldungen an Hans Seifert, Bln.-R. 65, Scheerterstraße 6 part.

Die Baukommission plant zur Gründungsfeier eine Ausstellung über das Hütten- und Ferienheimwesen unserer Gesamtorganisation. Aufsichtskarten, Photos, Aquarelle, Andenken oder sonstiges von Naturfreundehäusern und Reisenfahrten bitten wir abteilungswise zu sammeln und an die Hüttenbaukommission bis zum 5. November abzuliefern (leiderweise!). Ihr Alter und Photographen, heraus mit euren Arbeiten. Auch Ansichten aus der näheren Umgebung von Land- und Ferienheimen sind erwünscht. Die Ausstellung wird nur möglich durch intensive Mithilfe euterseits. Tag und Ort der Ausstellung wird noch bekanntgegeben.

Zu der letzten Veröffentlichung gingen folgende Spenden für den Hausbau ein:

Auf Sammelleiste 66 Albert Zuppi (Norden) 140,- Mt.; 82 Erich Cohn (Havel) 240,- Mt.; 80 Dieb (Norden) 252,10 Mt.; Fürstenau (Buchholz) 85,- Mt.; 91 Paul Dampf (Norden) 820,- Mt.; 93 Riegel (Rosenthal-Worit.) 310,- Mt.; 99 Zellaow (Norden) 110 Mt.; 100 Rich. Bowitz (Hüttenbaucomm.) 25,- Mt.; 111 Marg. Drede (Schöneberg) 290,- Mt. — So. 2408,10 Mt.

An sonstigen Spenden gingen ein: Emil Rudolf (Treptow) 500,- Mt.; Richard Bowitz (Baucomm.) 500,- Mt.; Kunide (Baucomm.) 500,- Mt.; Karl Werner (Baucomm.) 500,- Mt.; Willi Gütschow (Baucomm.) 500,- Mt.; Georg Jepp (Norden) 40,- Mt.; Viezel Schars (Arbeitschende) 215,- Mt.; Bausteine (Klara Müller-Jahns-Reiter) 77,- Mt.; Ernold Christi (Wobbitz) 150,- Mt.; Abt. Charlottenburg 124,- Mt.; Arth. Laube (Arbeitschule Junenbruchsfeld) 92,- Mt.; Abt. Neufölln (Ahrigelb-Wieberichsh.) 62,- Mt.; Kinderloha für Kindersache am Nedersee 50,- Mt.; Abt. Neufölln (unter. Konio) 26,- Mt.; Sammlung der letzten Ortsgruppenzeitung 1608,- Mt. — So. 5404,- Mt.

Durch Rez. auf Rückzahlung ihrer Einzahlungssumme auf Anteilchein: Nr. 4 Max Schars (Brig) 110,- Mt.; 29 Viezel Schars (Brig) 10,- Mt.; 57 Anton Schubert (Norden) 100,- Mt. — So. 210,- Mt.

Beisammlung aller Sammlungen und Spenden 8022,10 Mt.

Allen Spendern ein wanderndes „Berg frei“ zum Dank.

Weitere Spenden entgegen:

Richard Bowitz, Berlin R 20, Soldiner Str. 26/11 (Obmann).

Walter Kunide, Berlin R 37, Rheinsberger Str. 12/13

Anteilchein zum Hausbau zu 5,- 10 und 100 Mt. sowie Sammelißen jederzeit bei den Mitgliedern der Hüttenbaukommission zu haben.

Naturfreunde! Wenn auch unsere Aussprüche in den letzten Rev. des „Fahrtigenes“ bei einem Teil unserer Mitglieder und Freunde gesündigt haben, so ist doch der Wille zur Tat noch nicht Allgemeinigkeit der Mitglieder geworden. Das muß er aber, wollen wir Werke schaffen, die uns in den Augen der Berliner und Brandenburger Arbeiterschaft als eine Kulturbewegung erscheinen lassen. Darauf hieran ans Werk. Noch liegt keiniger Boden vor uns. Doch wo ein Wille ist, da ist bestimmt auch eine Vollendung. — eine Vollendung, die das gesamte Proletariat begrüßen wird.

Die Hüttenbaukommission. J. A. Richard Bowitz.

Ortsgruppe Berlin, e. V.

1. Obmann: Dr. Augusteineck, S. 2, 16, Stolmerstraße 12/14.
 2. Laube, C. 31, Straßburgstr. 42.
 3. Kässner: Margarete Haidt, Schmargendorfstr. 13, 100 Berlin.
 4. Greider: W. Zimmermann, R. Deimann, Straße 31; Angabe von Mainfreund und „Fahrtigen“.
 5. Bildungsausschuss: Hermann Leupold, Charlottenburg, Fauerstr. 29 (BfH. 1716).
- Die Geschäftsstelle, Stalldreherstraße 62, befindet sich jeden Freitag von 7—10 Uhr geöffnet.

Zur Beachtung!

Die Fahrtenpläne sowie die Nachrichten der Abteilungen für das nächste Blatt sind bis zum 15. des Monats direkt an den Schriftleiter Franz Zale, Ull.-Lichtenberg, Lützstraße 11, einzusenden.

Die Bücherei ist gezwungen, die bisherigen Räume in der Höhnlischen Straße anzugeben und wird den Buchverkauf vorläufig in der Geschäftsstelle, Stalldreherstraße 62, Freitags von 5,30 bis 8,00 fortsetzen.

"Sommer"-Bestellungen für 1923 nehmen wir bis zum 15. Dezember entgegen. Abonnementspreis erklärlicherweise freibleibend.

Am Sonnabend, den 18. November ist die Bücherei von 8 Uhr ab geöffnet.

Bildungsausschuss.

Am Freitag, den 17. November, pünktlich 6,30 in der Aula (Vipstr. 29a) Konferenz aller Abteilungsleiter. Darauf anschließend um 7,30 Generalprobe zur Gründungsfeier, an der alle Teilnehmer vollständig teilnehmen haben.

Am Sonntag zu der Gründungsfeier und am Sonnabend, der 19. November, an dem unmittelbar nach der Feier im Friedenssaal im Hotel Victoria-Königstorstr. 27 (großer Saal) eine Konferenz aller sozialistischen Vereine der preußischen Provinz stattfindet. Einzelne der neuen oder einzelne an einer gewissen Umgestaltung unserer gesamten Arbeit interessierte Genossen, eine Delegation findet nicht statt, doch hat jede Ortsgruppe hier Ablieferung zu vinden einer die Tauglichkeit der bereitstehenden Werke bestimmend beeinflussten Genossen zur Teilnahme an dieser Konferenz aufzufordern. Sie wird das in der konkreten Verhandlung klappern, gegen Zeit möglichst sehr wichtig, wollen wir in freier Aussichtsrede höchst interessante Themen alle für die praktische Arbeit mögliche Gebiete behandeln; Anregungen für geeignete Maßnahmen zu geben und einzelne Erfahrungen zu dieser Konferenz austauschen. Praktisches, kulturelles Programm, voraussichtlich Fortbildungstätigkeit und Verarbeitungen. Außerdem, das sind kurz angekündigte Fragen, zu behandeln und zu klären sind:

Zur im eigenen Interesse der Gruppen, einer zentralen Gesellschaft der Konservativen.

Der Vorstand:

1. A.: Achim Sonnenstein, Hermann Leupold.
2. Am Sonnabend, den 25. November, 7,00 in der Stadthalle, Klosterstrasse, öffentliche Kundgebung des proletarischen Kultur-Kartells, Vorläufe und Darbietungen, über die naheliegen noch und den Ergegnungen erläutern. Eine reelle Beteiligung in den Abteilungen zur Wicht gemahnt.

Zusammenfassung.

1. Nov.: Fortbildung und Funktionserziehung in der Schule, Vipstraße 21 a., abends 7,30.
2. " Kinderfürsorge" Stralauer Str. 53.
3. " Konferenzversammlung in der Aula Steinmeierstrasse 15, abends pünktlich 7,30.
4. und 17. 11. und 1. 12. Sitzungen des engeren Vorstandes Stalldreherstraße 62, 8,00.

Die Ortsgruppe Berlin begeht am Sonntag, den 19. November, ihr diesjähriges Gründungsfest, zu dem sie neben den eigenen Angehörigen ganz besonders alle auswärtigen Genossinnen und Genossen recht herzlich einlädt. Der Verlauf des ganzen Festes sei kurz skizziert:

Am Sonnabend, den 18. November, pünktlich 7,30 Uhr, begrüßen die Berliner ihre auswärtigen Gäste in einer kurzen Feierstunde in der Aula der Leibniz-Oberrealschule, Charlbg., Schiller-Ecke Hardenbergstraße. (Quartierverteilung.) — Am Sonntag, den 19. November, vorm. 10 Uhr im Großen Schauspielhaus, Karlstr. (am Bf. Friedrichstr.)

14. GRÜNDUNGSFEIER

unter Mitwirkung eines Blas-Orchesters (Leitg. Heinz Tiessen), des Meinedeschen Männerchores (Dirigent P. A. Josef), Max Nemetz vom Deutschen Theater und eigenen Kräften. — Eintrittspreis — leider beträchtlich hoch — voraussichtlich 50,— Mk. Daran anschließend gemeinsamer Marsch zu den Gräbern der Revolutionsgefallenen im Friedrichshain, bei dem nach kurzem Gedenken das ganze Fest sein Ende findet.

Der Nachmittag steht den auswärtigen Genossen, die davon noch Gebrauch machen können, zu Stadt- und Museumsbesichtigungen bzw. Theaterbesuchen frei zur Verfügung. Eine ordnungsgemäße und alle Teilnehmer befriedigende Ausfüllung dieser Freizeit kann nur gewährleistet werden, wenn die Ortsgruppe für eine rechtzeitige Mitteilung an uns Sorge trägt, die enthalten sind: Ankunfts- und Absahrzeiten der Ortsgruppe, gewünschte Ausfüllung der Freizeit, Führung durch das moderne oder Alt-Berlin, Museum, Theater. Ein gleiches gilt von den rechtzeitigen Anmeldung der Nachquartiere. Bestimmte Angabe der Zahl der uns besuchenden Genossinnen und Genossen ist unbedingt bis zum 10. November erforderlich.

I. A. Hermann Leupold.

Abteilungs-Veranstaltungen.

Brix

Jeden 1. und 3. Montag Zusammenkunft im Jugendheim (Mothaus), Gänsestraße, Ecke Hanauer Straße.

Buchholz Paul Kühneng, Platz Blumenthal, Torstraße 18.

Jeden Donnerstag im Heim, Berliner Str. 51. — 2. 11. Weihnachtsfeier. — 9. 11. Diskussionsabend. — 16. 11. Volksliederabend. — 23. 11. Freieabend.

Charlottenburg Fritz Hörling, Horststr. 15.

Jeden Donnerstag im Heim, Städtische Straße 62, abends 7.00. — 2. 11. Vortrag "Philosophen". Die natürliche Wirtschaftsordnung, die Schulsozius aller Schaffenden. — Alle anderen Beratungen nach Vereinbarung. — Jeden Sonnabend nachm. Uhr haben der Kursus in der Volksbadeanstalt Charlottenburger Straße. — Dasselbe auch Fahrkartenabnahme für den jeweils folgenden Sonntag. — Bei starkem Regen statt der Fahrt: Besuch des Naturiums vorzeitig 9 Uhr.

Lankwitz Oswald Menzel, Lankwitz, Marienfelder Str. 8.

2. 11. "Die Lehren des Marxismus." — 7. 11. Feierabend: "Proletarische Kultur." — 14. 11. "Vier Jahre nach der Revolution." — 21. 11. Vierabend. — 27. 11. Gedichte und Geschichten von Hermann Löns. — 28. 11. Diskussion über "unsere" Bewegung. — 24. 11. Volksänze. — "Sollten wir in der Heim noch nicht bestehen, dürfen" wird der Tag der Zusammenkunft jemals bekanntgegeben.

Lichtenberg Willi Möser, Richtenberg, Klopstockstr. 48, Ost II.

Jeden Donnerstag Zusammenkunft im Städtischen Jugendheim, Tonnestraße 22, von 10.00—11.00. — 2. 11. Weihnachtliches. — 9. 11. Revolutionserinnerungen. — 16. 11. Volksliederabend. — 23. 11. Architekt Max Steinert: "Baukunst des Altertums." — 30. 11. Diskussionsabend.

Mitte Paul Lehmann, G. 13, Niedervallstraße 15/20.

2. 11. Abteilungssitzung. — 9. 11. Vortragsabend. — 16. 11. Freieabend. — 23. 11. Vierabend. — 30. 11. Plauderei über die Natur. — Jeden Montag Musik- und Klöppelabend. — Das Heim ist außerdem jeden Mittwoch von 7.30—10.00 und Sonntag, den 12. und 26. 11. von 4.00—10.00 geöffnet.

Alle Zusammenkünfte der Abteilung im Heim, Gr. Frankfurter Str. 17, Zimmer 5, abends 7.30.

Noabit Fritz Menzel, Fries. 87, Turmstraße 50.

Jeden Mittwoch im Kinderhort Veredelung, 26.

Neukölln Arthur Löwenstein, Neukölln, Einser Str. 110.

9. 11. Geschäftliches, an alle übrigen Donnerstagen Feierabende. — 30. 11. Ausprache über "Geduld und Naturfreude". Werker sind eingeladen. Beweis 7.11. im Heim Kaiser-Friedrich-Straße 4. — Jeden Montag 8.00 Aussprachen nach Vereinbarung im Heim, Moissir. 53. — Jeden Dienstag Turnen und Spielen in der Turnhalle Moabitvorfer Weg. — Jeden Mittwoch souper dem 1. im Monat Baden im Stadtbath Ganghoferstraße.

Niederschönhausen

Hermann Ludwig, Niederschönhäuser, Eichenstr. 29. Dienstags Musik oder Freieabend. Freitags amorphes Zusammenkommen.

Norden Willi Müller, R. 113, Dreijener Str. 21.

6. 11. Sozialer Abend. — 13. 11. Geschäftliches. — 20. 11. Der Kino "Das?" — 27. 11. Spazierwand in der Wald. — 28. 11. Sozialer Abend in der Wald. — 29. 11. Revolutionserinnerung. — 6. 12. "Kommunistische Erziehung". — Jeden Freitag ausgetragen in der Turnhalle.

Eröffnungsrede zur gegen. Regierung der sozialdemokratischen Durchsuchen Berliner Grundst. — Rahmenangebote auch Donnerstags 19.00—20.00 im Kino "Vom Lande" Berliner Str. 8/11.

Nordost

Alfred Majnus, R. 55, Altensteiner Str. 16. Jeden Donnerstag im Augenblick der Schule Christburgstr. Straße 14. — 2. 11. Erinnerung. — 9. 11. Beleidigung an revolutionären Vedenletern. — 16. 11. Elternabend im Heim. — 23. 11. Diskussionsabend mit Peter Nord des Wanderbundes über: Unsere Aufgabe im Kulturlatell. — 30. 11. Vieder und Kolossalabend. — Jeden Dienstag ab die Mühsamkeite.

Osten Wilhelm Staiche, S. 17, Preußener Str. 8.

Jeden Dienstag 7.30 in der Schule Strohmännerstraße 6. — 7. 11. Geschäftliches. — 14. 11. Vorlesung des Vortages von Herrn Tiefen. — 21. 11. Willi Krause: "Naturgesetz und Volkswirtschaft." — 28. 11. Diskussionsabend.

Reinickendorf-Ost Gustav Dobow, R. 17, Zwickauer Promenade 4/1.

Jeden Donnerstag 7.00 im Jugendheim Reinickendorf-Seebad. — 9. 11. Weihnachtliches. Erscheinen aller notwendig.

Rosenthaler Vorstadt Anton Pieck, R. 37, Sennestadt Einemündung Str. 2.

Jeden Dienstag 7.00—11.00 Feierabende in der Schule Moissir. 23a. — 11. 11. Geschäftliche Sitzung.

Schöneberg Otto Tremp, Bl. Schönberg, Adalbert-Paulus-Str. 28.

Jeden Dienstag und Donnerstag im Jugendheim Feuerriegel 35. — 2. 11. und 30. 11. Volksdämme. — 7. 11. Geschäftliches. — 9. und 23. 11. Singfeierabend. — 14. 11. Freieabend. — 21. 11. Diskussionsabend. — 28. 11. Unterhaltungsdienstag. — Zu allen Beratungen Instrumente und Viererbücher mitbringen.

Steglitz Herbert Salzbrunn, Steglitz, Hochstraße 10.

Dienstags- und Freitags ab 8.00 im Helm im Stadt. Ungarn (Stadtspark, König-Albrechtstraße). Montags 7.00 in der Schwimmhalle, Bergstraße. Donnerstags im Heim Holsteinstraße. — 7. 11. Versprechung. — 9. 11. Musik. — 10. 11. "Was trennt uns von der bürgerlichen Widerbewegung?" — 14. 11. Seidelmann über: "Bererburg." — 16. 11. Schattenspiele. — 17. 11. Cahn: "Von, Staat und Angst". — 21. 11. Vierabend. — 23. 11. Aus Politois Berlin. — 24. 11. Aus Vöns Berlin. — 26. 11. Nebengefeie. — 30. 11. "Naturwissenschaftliches aus der Welt" (mit Bildern).

Stralau Heinrich Dahn, S. 112, Weierstraße 8.

Zusammenkunft jeden Mittwoch (außer an Oldgruppenversammlungen) 7.30 im Helm Stollbergerstraße 62.

Am Sonnabend, den 2. Dezember, abends 7.30 im Jahr "Realismus im" Richtenberg, Marktstraße. Vorträger: Vorträger.

Alt-Berlin

(die vorläufige Zeit).

Vortragender: Genossen Carl Einde.

Südost Erich Haesner, R. 31, Memeler Str. 30.

7. 11. Geschäftliches. — 14. 11. Heine-Abend. — 21. 11. Diskussion: "Entzündung der Ede". — 28. 11. Allerlei Einiges. — Außerdem jeden Freitag zwangsläufig Zusammenkunft. — Übungen der Gesangsgruppe nach Vereinbarung. — Alles im neuen Heim (Wörther Str. 51) Schule, Zimmer 41.

Südwest Otto Warg, Elisabeth-Ufer 49.

Jeden Donnerstag im Heim, Schleiermacherstraße 10, Hof 10. — 2. 11. Geschäftliches. — 9. 11. Revolutionserinnerung. — 16. 11. Das Walter. — 23. 11. "Schleiermacher aus dem Schleierlande". — 30. 11. Diskussion über "Fabrikarbeiter und Naturfreunde".

Tegel Alfred Johnson, Reinickendorf, S. 18, Biebrichstraße 11.

11. 11. Geschäftliches. — 18. 11. Vortrag über Kultur- und Naturfragen. — 25. 11. Antimassen. — 28. 11. Vortrag über Technik und sozialpol.



Mr. 11

November 1922

3. Jahr

Inhalt:

Proletarisches Kultur-Kartell (Nichtlinien und Organisationsplan). — Kulturpolitische Streiss.
inge. Walter Freimund. — Ein Weg zu besseren Tun. Hermann Leupold, Bln.-Charlottenburg.
— Wande're der Kulturbewegung? Grete Has, Berlin. — Muß und Proletariat Kurt
Storck, Kaulsdorf. — Von vermeintlicher Wissenschaft. Georg Brunner, Bln.-Neukölln. —
Der Wert des Sammelns. Karl König, Magdeburg. — Vom Mühlstein. Gerd Körnau,
Bln.-Steglitz. — Aus der Bewegung.

(Nachdruck einzelner Aufsätze mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Proletarisches Kultur-Kartell.

Grim Anfang! — Vielleicht ein im gegebenen Zeitpunkt zu gewagtes Beginnen; — dennoch gewaltig und wertvoll genug, mit ganzen Kräften und festem Wollen für seine Erfüllung zu arbeiten. — Wir wissen, daß nicht Letzak, nicht feststehendes Programm dem neuen Gebilde Leben und Stärke geben kann, daß allein ein selbstbewußter, unerschütterlicher Wille, ein mutiges Ausbarren und ein zäher, durch keinerlei Misserfolge beeinträchtigtes Arbeiten notwendige Voraussetzung des Erfolgs ist. — Wir scheuen uns nicht, zu betonen, dieer zwingenden Voraussetzung nicht immer und in jedweder Hinsicht restlos gerecht werden zu können, wohl wissend, daß nicht alle in unseren Reihen Vereinigten bereit sein werden, im erforderlichen Falde die letzte Konsequenz zu ziehen, die auch hier nur sein kann: Gebde der bestehenden verlogenen Gesellschaft „ordnung“, tätige Bereitschaft zur gegebenen Zeit mit voller Kraft, in die Rangfront des sich seiner Unterdrücker entledigenden Proletariats einzutreten. Bis zu dessen endgültigem Siege erwähnt uns die Pflicht, unentwegt an den Voraussetzungen zu arbeiten, die dann die Grundlagen proletarischer Kultur sein werden. Wir begrüßen die Bildung des P. K. K. in der Hoffnung, praktische Gemeinheitsarbeit durch sein Bestreben verkörpert zu sehen, und gelebt, es an tatiger Mithilfe nicht fehlen zu lassen.

Hermann Leupold.

* * *

Der Arbeiter-Wanderbund „Naturfreunde“, Touristenverein „Die Naturfreunde“ Bau Brandenburg, Arbeiter-Absinkentenbund, Verband Volksgesundheit, P. G. D., Arbeiter-Theaterbund beschlossen auf einer am 20. August tagenden Versammlungskonferenz die Gründung des proletarischen Kulturkartells Berlin-Brandenburg mit folgenden Arbeitsrichtlinien und Organisationsplan: Nichtlinien für die Arbeit des proletarischen Kulturkartells.

1. Der proletarische Klassenkampf, geführt von den politischen Parteien und den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft, richtet sich bisher in der Hauptstache gegen die das Proletariat äußerlich bedrängenden Machtfaktoren der kapitalistischen Gesellschaft in Politik und Wirtschaft. Der Erfolg des Kampfes muß anstreben, wenn nicht gleichzeitig mit ihm und durch ihn auch innerhalb der Arbeiterschaft die subjektiven Bedingungen geschaffen werden für den Sieg der Arbeiterschaft.

2. Der Zerfall des Kapitalismus ist mit mir ein wirtschaftlicher, auch auf kulturellem Gebiet äußert sich die Zersetzung immer deutlicher und treibt auch die Arbeiterschaft körperlich und geistig in den Strudel des kapitalistischen Verfalls hineinzu. Auch auf die Arbeiterschaft übt die Profittheater mit seinem auf den leichten Vergnügungstanzel der untergebenden Klasse zu geschnittenen Programm keinen verheerenden Einfluss aus. Kino und Schauspielkunst wirken erschreckend in der Arbeiterschaft. Das Verhältnis des Staates auf dem Gebiete der Schule, des Bildungswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege sowie die direkte und indirekte Begünstigung des Altehels- und Nüterinkens umfasst fast ausschließlich die Arbeiterschaft. Alle diese Zersetzungserzeugungen untergraben die körperliche und geistige Widerstandsfähigkeit der Arbeiterschaft und laben sie so den Klassenkämpfen.

3. Die gesellschaftliche Aufgabe des Proletariats besteht nicht nur in der Ableitung des Kapitalismus und dem Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, sondern in der Schaffung einer neuen Kultur überhaupt, in der es keine Klassenherrschaft gibt, sondern die sich gründet auf die gemeinschaftliche Mitarbeit aller Mitglieder der Gesellschaft.

Herrn befinden sich breite Massen der Arbeiter ganz im Banne der Autorität der bürgerlichen Kultur. Die geistige Pädagogik dient ebenfalls nicht dem Bedürfnis der Gesellschaft, sondern den Interessen der herrschenden Klasse, die geistigen Pädagogiksmittel und -stätten befinden sich in ihrem Besitz. Was an Wissen in das Proletariat gelangt, sind eingeschüttete, almosenhafte Brocken, die dem Bestande der bürgerlichen Gesellschaft nicht gefährlich werden, sondern im Gegenteil Mittel zur Propaganda der bürgerlichen Ideologie sind. Breite bildungsbungrige Arbeitermassen laufen Gefahr, durch die bürgerlichen Bildungsinstitutionen ihrer eigenen Klasse entfremdet zu werden, durch die vom Bürgertum propagierte Auffassung von dem klassenlosen allgemeinmenschlichen Charakter der heutigen Kultur.

4. Die Arbeiterschaft muss, wie politisch und wirtschaftlich, so auch kulturell dem Bürgertum seine organisierte Kraft entgegenstellen in Verbänden, die anknüpfend an die körperlichen wie geistigen Einwirkungen des Kapitalismus sich entgegenstellen und ihre Kraft einzusetzen für die Befreiung der kapitalistischen Gesellschaft, die der Arbeiterklasse die Befriedigung seiner materiellen und geistigen Bedürfnisse vorbehält und auch nicht die Mittel dazu hat, weil sie nicht organisiert ist nach dem Bedürfnis der Gesellschaft, sondern nach dem der herrschenden Klasse und ihrem Profitinteresse.

Das Proletariat muss der bürgerlichen Gedankenwelt sein eigenes Denken und Fühlen entgegenstellen. Durch sich selbst und aus sich heraus muss es die materiellen und geistigen Bedingungen schaffen für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, und so, wie in der Gemeinschaft der Klasse, so muss auch im einzelnen Arbeiter die Vereinigung der körperlichen und geistigen Voraussetzungen für den Sieg der Arbeiterklasse zum Ausdruck kommen. Der Widerspruch zwischen dem Streben der Klasse und dem Leben der einzelnen Proletarier, der oft noch vorhanden ist, muss beseitigt werden durch Einbeziehung aller im Proletariat wirkenden Kräfte und Bemühungen in seinen Befreiungskampf.

5. Die bisher nebeneinanderlaufende Arbeit der proletarischen Kulturoorganisationen soll durch das proletarische Kulturfatell vereinigt werden zur Verbreiterung der Arbeitsbasis in den einzelnen Organisationen und für die Propaganda nach außen. Damit ist die Arbeit des Kartells vorgezeichnet.

Sie besteht in:

- intensiver Propaganda in Wort und Schrift im Proletariat und in seinen Organisationen;
- der Sammlung von Material auf dem dem proletarischen Kulturfatell eigenen Arbeitsgebiet zur Unterstützung des politischen Kampfes der sozialistischen Parteien;
- der Weckung und Pflege der im Proletariat vorhandenen schöpferischen Kräfte zu selbstständiger proletarischer Kulturarbeit und ihre Einsehung für den Klassenkampf;
- der Veranstaltung von Bildungskursen und Arbeitsgemeinschaften und Einzelvorträgen zur Verbreitung marxistischer Erkenntnis und zur Schulung der proletarischen Kritik an den bestehenden Kulturerrichtungen, Veranstaltung von Arbeiterkunstaustellungen und proletarischen Kunstakademien;
- dem Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung der Gesundheitspflege, für die Sozialisierung des gesamten Gesundheitswesens, in dem Kampf gegen den Altehelismus und Nüterismus, gegen das Alloholkapital, in der Verarbeitung von Hygieneausschreibungen, in der Förderung aller Befreiungen in der Arbeiterschaft für eine naturgemäße Lebensweise;
- dem Kampf gegen die Verschandlung der Natur durch den kapitalistischen Profit;
- dem Kampf gegen die Schauspielkunst, gegen den Schund im Theater und im Kino, in dem Kampf gegen die kapitalistische konfessionelle Lernschule und Förderung der proletarischen Arbeitsschule;
- der Vorbereitung der Errichtung einer körperliche und geistige Befreiung erreichenden umfassenden proletarischen Kulturoorganisationen.

Organisationsplan.

- Das Kartell führt den Namen „Proletarischer Kulturfatell Berlin-Branenburg“ und hat zum Zweck die Zusammenstellung und Koordinierung der Bemühungen der ihm ange-

schlesischen Verbände. Mitglied kann jede Organisation werden, die auf dem Boden des elektrischen Kästchenkonzenses steht und sich zu den Richtlinien des Kartells bekennt.

2. Zur Organisierung der sich aus den Richtlinien ergebenden Arbeiten und zur gesellschaftlichen Leitung des Kartells wählt jede Organisation einen Vertreter. Diese Vertreter bilden zusammen den Kartellausschuß. Seine Mitglieder haben das Recht, an den Mitglieder-, Delegierten- und Generalversammlungen der dem Kartell angehörigen Organisationen beratend teilzunehmen.

3. Für die Arbeit in der Arbeiterversetze bestimmen die Organisationen ebenfalls je einen Vertreter; diese werden zusammenfach in einer Pressestelle, die eine Kreisredaktion herausgibt.

4. Vierteljährlich treten die Vertreter der in Berlin-Brandenburg ansässigen Verbände der am Kartell beteiligten Verbände, von jeder Organisation zwei, in einer Versammlungskonferenz zusammen. Diese nimmt den Bericht des Kartellausschusses und der Pressestelle entgegen und leitet die Arbeit für das nächste Quartal vor. Kartellausschuss und Pressestelle sind vor Verstandesleuten verantwortlich. Der Kartellausschuss ist berechtigt und auf Antrag von einem Drittel der angehörigen Organisationen verpflichtet, eine außerordentliche Versammlungskonferenz einzuberufen.

5. Die Finanzierung der Kartellarbeiten erfolgt durch Umlagerverfahren unter den beteiligten Verbänden und durch Veranstaltungen.

Kulturpolitische Streifzüge.

Walter Heimburg.

Herbststädtern durchdringen die heutige Geistlichkeit. Reich um Reich verläuft im Einem der Zeit; Hobles und Meribes bricht zusammen im Widerstreit mit einem neuen, nach Gestaltung ringenden Leben. Hier und dort, versteckt noch und unerkannt, bricht es sich Bahn; taucht unter im Schmuck einer vergangenen Kultur, um wieder von neuem in immerwährender Wechselwirkung hervorzuspielen mit neuen Kräften in neuerer, schönerer Gestalt. Doch fest und scheinbar unerschüttert stehen noch die alten Mächte, jedem Angriff trotzig die Sterne bietend. Woher kommt ihnen diese Kraft? Schauen wir einmal mit offenen und trübsamen Blicken um uns, um völlige Klarheit zu gewinnen.

Jahrmillionen vergingen, ehe sich aus den kleinsten Lebewesen der Mensch entwickelte; Jahrtausende verrannen, bevor der Mensch sein bedeutendstes Unterscheidungsmerkmal, das ihn aus seiner Umwelt heraushebt, den Verstand, systematisch und zielbewußt gebrauchen lernte. Erst mit der verstandesgemäßen Bestiedigung auch der einfachsten Lebensbedürfnisse begannen die Perioden der gesellschaftlichen Kulturrentwicklung.

Jahrhunderte um Jahrhunderte wanderte ins Reich der Vergangenheit. Höhlenmenschen und Baumvölkerr hatten bessere Existenzgrundlagen gefunden; Werkzeug- und Wassertechnik entwickelten sich mehr und mehr; Ackerbau und Viehzucht wurden Lebensnotwendigkeiten des Menschenadels. Wie das wirtschaftliche, so schwang sich auch das Geistes- und Seelenleben der Menschen immer mehr empor. Technische und wirtschaftliche Erweiterungsnotwendigkeiten vereint mit Beobachtungsergebnissen im Geschehen der Naturgesetzen brachten vielfältige religiöse Glaubens- und Brüderwirken mit sich...

Weiter nahm das Weltentrad seinen Lauf. Schwarzer und schwarzer schieden sich die Käthe. Anfänglich einfache Arbeitsteilungen und Vertrauenskundgebungen der Volksgemeinschaften gegenüber Einzelnen zeugten immer krastere Klassenbildungungen. Bald führten hier Gesellschaftsschichten von einer gewissen Entwicklungshöhe herab, bald schlemmte einer jüngsten niederen Klassenbildung assimiliertend; bald wird dort im revolutionären Gestalten des Gesellschaftsvereinigts gleich jene bedingt durch wirtschaftliche Entwicklungsnorwendigkeiten aus ihrer bisherigen Umwelt eine neue Klasse in eine beherrschende Stellung gehoben. In steter Wechselwirkung zeigten sich im Laufe der Jahrhunderte immer neue Gesellschaftsbildungen. Und jede Klasse, wie jede gesellschaftliche Entwicklungsepoke, hatte ihre beidenden Kulturmärkmale.

Ermessen die urgeschichtlichen Geschungen bei den Naturvölkern eine eminent ausgeprägte Beobachtungsgabe des sie umgebenden Lebens und eine siegebende Liebe vor Mau, dagegen im Hörtergläuben jener Zeiten, so bringt das Mittelalter in der Blute des Handwerks zugleich den höchsten Stand einer handwerklichen Entwicklung, und eine bestimmte Periode des patriarchalischen Familienthums, desselben Zeitalters, hatte allgemein: Volksfestlichkeiten mit gewissen Normen eines gemeinschaftlichen Geistes im gegenseitigen Leben im engsten Gefolge. Ein dem Vollkommen abgewandtes Bild zeigt uns dann die kapitalistische Produktions- und Gesellschaftsform mit ihrer materialistischen Regelung des gesamten menschlichen Lebens.

Sowit die allgemeinen Merkmale. Doch viel tiefer, als es diese oberflächlichen Proklamationen zeigen, wirkt der Kulturstand der jeweiligen Gesellschaft auf soziale und spirituelle Lebensformen des Menschen ein. Das alle mehr und mehr fordern jetzt, aber notwendig in ein kleiner Einfluß ins kulturelle Leben der Zeit.

Wie können heute hier und unmittelbar die Grundlage der Schule beweisen wie die der Kirche auf die Errichtung der lebhaften Generationen zu richten. Dies lebt seit über 100 Jahren.

einer „christlichen“ Blaubekleidung in allen Sitten und Geisen. Die Widerhauungen in der gesellschaftlichen Entwicklung bringen Unnatur in Kleidung und Leben der Menschen; bringt eine Landeslei, geistlose Vergnügungs- und Genusslust, wie sie sich in den heutigen Theatern, im Kino und in der Schundliteratur realisierter Art offenbart; sie bringt aber auch zugleich eine oberflächliche Gestaltung des Geisteslebens von noch nie dagewesener Ausdehnung. Das Weisen der mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem eng verbundenen Familien- und Eheform bedeckt die endgültige Auslelung der Naturlichkeit und des menschlichen Gemeinschaftslebens. Dazu kommt eine Doppelmeral niedriger Art: die Verzerrung des Geschlechtslebens in die unheimlichsten Formen einer ublen Perversität; die Verbannung von Wahrheit und Offenbarkeit als Wahrszeichen der Menschenbrüderlichkeit in die dunklen Tiefen einer sündigen Vergangenheit, usw., usw. So bringt die heftige Blute der Klassenherrschaft zugleich den größten Niedergang der menschlichen Geistes-cultur.

Und niemand kann sich diesen Einflüssen entziehen. Tiefer als jedes andere Element der kapitalistischen Gesellschaft bringt ihre Kultur uns gesellschaftliche wie ins Einzelne Leben der Menschheit ein. Hier ist eine Situation gegeben, in der nicht nur das rein äußerlich-materielle Leben ergriffen wird, sondern hier wird das tiefe Innere eines denkenden Wesens aufgewühlt, wird erfasst, was den Menschen über die Tierwelt erhebt: *sein Seelenleben!* Es müssen denn auch heute sogar das Leben der klassenbewussten Arbeiterschaft von den verderblichen Einflüssen der bürgerlichen Kultur nicht frei. Lüge und Unwahrhaftigkeit verbittern, ja zerstören fast das gemeinsame Streben. Engberigkeit, Parteidogmatismus und Parteidogmatismus herrschen, wo politischer Weitblick vermögen wäre. Das gilt nicht nur vom allgemein-politischen und vom wirtschaftlichen Leben, das gilt doppelt von der kulturpolitischen Tätigkeit, die einzusehen muss, wenn ein Fortschritt erreicht werden soll, denn sie ist ein wichtiges Glied des Gesellschaftsaufbaues.

Ein Ausbau jedoch wird erst kommen in zäher, unerminderter Arbeit, da die Weiterentwicklung des Menschengeleichts in der Dialektik des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses eine Neugestaltung der Dinge erfordert. Allein unsicher sind hier die Angriffsrichtlinie, bestimmtlich der einzulösende Weg . . .

Die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft gehabt zugleich ihren eigenen Zerstörer, das Proletariat. Bald schon wurde ein nicht unbedeutender Teil desselben sich seiner Klassenlage bewusst, und Kampforganisationen bereiteten den Weg neuen Zielen entgegen. Schwer und gewaltig war meist in mannigfaltiger Art das Ringen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet; unsicher und zweifelhaft blieben oft die Erfolge, aber fast abseits und unberührt lagen die kulturellen Probleme. Hier schien der Strom der Kampfesenergie zu versiegen oder vor etwas Unfaßbarem zurückzuschrecken. Wohl schwärzte der Fortschritt der Wissenschaften, die gesteigerte Erkenntnis der natürlichen Triebkräfte im gesellschaftlichen Leben die Wassen für den Kampf des Geistes, aber dennoch lastete gerade die Vielseitigkeit des proletarischen Klassenkampfes zu Ungunsten ihrer vollen Auswirkungsmöglichkeit auf die Kulturarbeit der Arbeiterklasse.

So mussten und müssen neue Wege gesucht werden. Organisationen mit Spezialaufgaben -- Abstinenten, Freidenker, Samariter, Volksgesundheitler, Wanderer usw. -- übernahmen bestimmte Arbeitsgebiete, schufen neue Möglichkeiten des Fortschritts in der proletarischen Kulturarbeit. Und immer noch blieb manches unvollkommen, ward vieles unterlassen. Dies alledem erwiderten dem Proletariat auf dem Gebiet des proletarischen Kulturmampfes die eindringlichen Möglichkeiten gemeinsamen Strebens. Die parteidogmatischen Scheidelinien werden überbrückt durch das tiefe Eindringen der bürgerlichen Kultur bis in die politisch revolutionärsten Kreise sowohl, wie durch die dadurch bedingte Zusammenballung aller bisher neben und durch einanderstrebbenden Kräfte. Der kulturelle Kampf der bürgerlichen Gesellschaft bringt uns in gebieterischer Notwendigkeit eine Sammlung aller im Proletariat so vielseitig wirkenden Kräfte mit proletarisch-kultureller Zielrichtung auf, um im gemeinsamen Wirken ein: *Vorwärts dem neuen Werden entgegen!* zu erzielen.

Freudig harren auch wir dieser Arbeit; denn der proletarische Wanderbewegung erblüht hierbei die besondere Ausgabe des Voranstreitens in hartem Kampfe. Ein tieles Eindringen in den Wirkungskreis unserer Altmutter Natur schafft in uns die freiste Entwicklung unseres Geisteslebens. Durchweht von jeingefühlter Naturerkenntnis, durchwallt von daheim-bejährenden Naturerlebnis, reisen in der Arbeiter-Wanderbewegung die Verbedingungen für die Erfassung aller diesen kulturellen Lebensäußerungen der menschlichen Gesellschaft. Da steht die Zeit der Zeit uns an den trefflichsten Ort. . . .

Ein weites Sonnenland liegt vor uns, doch steinig und voller Hindernisse ist der Weg dorthin. Da genügt nicht nur ein fühl überlegender Kopf, da muß nicht allein ein regnerisch und diplomatisch gequalter Geist. Vorwärts schreiten wir nur, schwiegt sich ein junges Herz mit begeisterungsfähigem Willen dem Obigen ein. In uns und um uns aber muß leben und brodella eine unnambare, nie verliegende und nimmer erlahmende glühende Seele: *Schluß!*

Ein Weg zu besserem Tun.

Heute Abend spricht Paul Ehrlich vor dem Deutschen Reichstag.
Selbstaus, radikalste, grausame, als auf den Brüder des Dienstes
geheiligtes Selbstaus ist Lebenskraft mit Überdruss der eingeschlossenen
Bewegung.

Es ist Zeit, daß hier diese Selbstärgererei und Organisationsidee Rückenwind nimmt, läßt
uns deutlich gesagt wird, was zu sagen notwendig ist. "Weg ist längst, nur rechten Zeit
das rechte Werk ausspielen, verleugnet die Sache, der er zu dienen bestellt. Bekannte
Dinge vertragen Spielerereien nur bis zu einer gewissen Strenge, über eine hinaus entwirkt, werden sie
kanal und mehr noch ein höchst bedenkliches Tun.

Wir sind eine proletarische Bewegung, sind ein Teil des klassenbewußten, des klassenernen Prole-
tariats. Mit Stolz betonen wir das, mit Eifer legen wir uns darum ein, als kampfbereiter Kämpfer
dieser Bewegung Beachtung und Anerkennung zu finden. Um aber wirklich so sein, frage
ich: Was taten wir bisher, das eine solche Würdigung rechtes verdient? Begegnungen über und



P. GOETZE
1921

Schwarzwaldbühle.

allein mit der bloßen Betonung: Wir sind, oder können wir, was Ansprache proletarischer
Gesellschaftsorganisationen sein muss, proletarische Demokratie im Interesse der sozialen Revolution
führen wir durch unser Wirken dem klassenbewußten Proletariat neue Kämpfer zu
Denjenen wir ebenso und jenseit organisierte Vereinigungen kommen, damit die Parteien und
einzelnen Akteuren unserer Bewegung, so wie sie all dem ein von vornherein
unvermeidbar einscheinbar beschränkt, in geistiger Weise gegenüberstehen, um den Bruch
zu verhindern, die über eine rein gesellschaftliche Einigung zu den Problemen des Gewaltkampfes
benachrichtigen. Es ist noch hier und zugleich auch im Hinblick auf unsere Deutungen wichtigen

zu wissen, daß der Anfang eines einrichtungsgeschichtlichen ja achtlosen Zeitalters ein seiner Weltblicke freidenden Aufgabe in keiner Hinsicht gewobenes, stets verlorenes Geschlecht verfüllt, ein Fleischgeist hämmerlich klein und oberflächlich, das eine Jugend hat, die kleiner noch als es selbst willkürlichstern an „Singsägen“, „Lärm“, „Rebst“ und „Aien braden“. Mensch hat, in „Mensidentum“ und „Mensantum“ ästhetisierte schon durch die Verneinung der Wahrheit einem gesetzten Zeitalter den Rezen zu ehen vermeint. Der noch Mensch! Mensch in „edler Schönheit“ erscheint uns der nachte Krieger als unantastbares, göttliches Heiligtum, das unerhörbar nicht überwältigender dadurch wird, daß man seiner Ebenheit in beinahe jedem Hest des „Fahrtigenos“ einen mehr oder minder überzonalichen Dramus widmet. Wohlgemerkt, dem „schönen“ Krieger! Denn „aus nicht zu umgehenden abseitischen Gründen erwarten wir jetzt von beständers vermissaktierten Personen viel Tätigkeits, uns mit ihrer nahten Gegenwart zu verüben“... Nie, s. z. „Der Preler, dem das ganze Elend der gemeinen und rückstieligen Ausbeutung unserer brutalen Zeit mit deutlichen Zeichen ins nachte Fleisch gearaben, zu verbüße Schönheit dem hundertjährenden Knobengroß, man sieht sich an seinem unantastbaren an röhre Wirklichkeit erinnernden Anblick.“ Der widert an in Augenblicken, da man in Schönheit schwelgen will! Du unterernährtes Großstadtkind, den Keim mörderischer Proletarierkrankheit im schmalen Brustkorb, du saltverhungertes, zum unerträglichen Fleischklumpen zusammengepresstes Opfer kapitalistischer Willkür, ihr die überlasse Häute der Verluste Schülungend, ihe alle die unzähligen Tausend grausig Verkümmelster, der „Schönheiten“ der „Schönheit“, wer kommt denn noch einen „ästhetisch einwandfreien“ Körper sein eigen, wer von euch dann sollte ein Recht für sich zu Anspruch nehmen können, die Gemeinschaft dorer zu suchen, die euch verleugnend für die Vereinigung der Menschheit zu kämpfen glauben, indem sie sich eurem, euren eigenen sichtlich eberlichen Suchen durchaus Erfüllung bringenden Lebeteht-Hübschkeitskult hingeben.

„Doch eine solche Tätigkeit, die niemals „Bewegung“ sein kann, sich unmöglich zu einer ausdunden Grundtatsac praktischen Weiterwirkens gestalten wird, muß endlich eingreifen werden, daß ihre Überreibung, „Vertusung“, genannt, in fader Philisterbanalität verklämmen muß, ist ihre unabwendbare, leste Bestimmung. Der durch ihre Einheitslosigkeit bedingten unmittelbar drohenden Verkümpelung unseres ganzen Aufgabentreiches bestimmenden Inhalt zu gebieten, die Haltung der ganzen Tätigkeit unserer Organisation von begreuen Nichtigkeiten auf barrie, nicht immer nur kurzzeitige Notwendigkeit zu bewerkstelligen, wird die vornehmste Pflicht unserer künftigen Arbeit sein müssen. Mit Sprech- und Singchören allein ist es dann nicht mehr getan. Unermüdlich planmäßiges Schaffen muß aus unserer Bewegung eine Phalanx zu formen versuchen, die jederzeit dem Ganzen an edler Begeisterung und sprühendem Willen starke Kräfte voll überlegener, gesündiger Kraft zu führen kann, die selbst geschlossen in die Freiheit treten wird, wenn die Zeit es von ihr fordert. — Nicht Zablakendgeschwär noch die Prädikienterei soll diese Tätigkeit gebären, sondern unbedeutscht von aller partizipopolistischen Engbersigkeit gilt es für uns die großen kulturellen Probleme der sozialen Revolution zu lösen, sie in ihren wissenschaftlichen und ökonomischen Grundlagen zu erforschen, wie aus ihren Handlungen und Entwicklungen zu lernen, unerträglich zu leben; um aus ihrer Erkenntnis die Anwendung für unser künftiges Wirken zu ziehen. Mehr noch als das erwächst uns aus unserer Aufgabe als proletarische Bewegung die unabwicbare Pflicht, uns mit den takischen Möglichkeiten und Vorausseckungen des Verleistungskampfes der Arbeiterklasse vertraut zu machen, selbst handeln auch in diesen Kampfs läufig einzutreten, in dem klaren, bewussten Erkennen, daß der Mensch als solcher bestimmt und in Raum gehalten wird durch die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, daß erst eine Umwälzung dieser im Sinne des Sozialismus den „neuen Menschen“ hären kann. Versuchen wir darüber hinaus, immer wieder bestrebt und getragen durch das einflüsternde Erleben vollkommener Schönheit und Kraft in freier Natur, zu jeder Zeit und ein jeder im besonderten das zu sein, was wir am benötigen Geistlich verfüllen und von dem der Zukunft erwarten: ein ganzer, ehrlicher und verlässlicher Krieger!“

Vornehmen und Versuchen wir in diesem Sinne zu wirken, so bedarf es keiner Versicherungen und Begründungen mehr, dann sind wir, was wir jetzt sehr häusig unberechtigt vorläuschen: ein eproletarisches Bewegung!

Wander oder Kulturbewegung?

Eduard Haubé, Berlin.

Sie „Wanderung“ und auf Daseinserkenntnissen war ich seit die Kriege davon, daß wir „Wanderung“ uns nie mehr machen müssten, ob weit und auf „Wanderbewegung“ oder eine „Kulturbewegung“ nun wollen. Ich meine, es muss einmal ganz klar und kenntlich ausgezeichnet werden, daß es einen neuen Kulturbild überhaupt nicht gibt. Wenn dieser Unterschied immer wieder uns Mutterlanden vorausgeht, ruft er in den Herzen manches „nein“ aus, die in brauem Rote, selbst zu tragen (die wirs auch bei uns), und alles Freiheit und Gerechtigkeit schenken, ihre Heimat zu

Wandern ist kein Wagnis zur Kulturbewegung, sondern ein Teil von ihr. ... Wohl wemerkt: Kulturbewegung, die mit Isolationen, mit der, ne oft verwedelt wird, nichts oder doch nur sehr wenig zu tun hat. Wenn ich als Wanderer hinausziehe, so tue ich es entweder aus reiner Freude an der Natur, aus Freude am Leben und Erleben, das ist ein eiszeitlicher Gewinn, und bestätigt ist eben ein Stück Kultur. Wenn ich als Wanderer hinausziehe in Gemeinschaft mit anderen, so muss ich Selbstziel sein, ich muss mich einordnen und anpassen können, die ersten Anfänge der Gemeinschaft sind damit gemacht, also wieder ein Stück Kulturarbeit. Siehe ich als Wanderer hinaus, so muss ich auf meine Kleidung achten, sie soll sich dem einstehen, während Charakter der Natur anpassen und doch dauerhaft und dem Auge gefällig sein. ... nechmal ein Stück Kulturbewegung. Freilich jedesmal nur die ersten, aber wichtigsten Schritte der Kulturbewegung, denn nun folgen die andern von selbst wie bei einem Kind; das laufen gelernt hat und wissen will, was hinter den Dingen ist. Früher oder später werden viele von uns, die auf den Sonntagsfahrten gelernt haben, die Natur zu beobachten, zu der Frage kommen, warum ist das so oder so, warum ist der oder jener, mit dem ich wandere, mit Eigenschaften ausgestattet, die mir fehlen? Er wird sich hinsetzen, ein Buch nehmen oder im Freundeckreis die Straßen prüfen und erörtern. Er wird lernen, dass es einen ganzen Sonntag lang ohne Zigaretten ging und vielleicht verloren, auch in der Wege ohne sie fertig werden, denn er sagt sich eben kein darum, ob braucht als Arbeiter nicht zu husten, den Aktivisten der Zigarettenfabriken ihre böhmen Dividenden zu verdienen, vielleicht geht sein Überlegen sogar noch weiter, das er sich sagt, alle die Klassengenossen, die in solchen Fabriken sitzen und Kunstarbeiten leisten, könnten wichtiger, produktivere Arbeit leisten. Wenn er, angeregt durch Wanderfahrten, solche Gedanken aufweist, dann steht er doch schon mitten drin in der Kulturbewegung. Der Philister hinter dem Bierisch, viele unserer jungen Arbeitsgenossen, die die Sonntage auf Dielen und Tanzhallen verbringen, die wissen nichts vom Wandern und daher erst recht nichts von einer Kulturbewegung. Doch soll nun durchaus nicht gelogen sein, dass, wer nicht wandert, nicht in der Kulturbewegung steht, das wäre ja, als wollte man behaupten, jeder, der nicht klarer sieht, sei nicht menschlich. Aber noch einmal: Wer in der Kulturbewegung steht, der steht auch mitten in der Kulturbewegung, deshalb wea mit diesem Freizeit in die Herzen eslanzenden „oder“.



Saunabau im Kirnachtal.

Paul Glaeser.

Musik und Proletariat!

Aut. Stark, Kunstei.

Bei unserer Bearbeitung dieses Artikels ist zu veranschaulicht, daß folgende Zeilen ein Teil einer Unterredung über „Kunst, Wissenschaft und Proletariat“ sind. Die Bildungsbestrebungen innerhalb der Arbeiterbewegung, ob Partei oder Sportbewegung, gehen mehr oder weniger daran hinaus, den Anfang zu einer neuen, einer proletarischen Kultur zu schaffen. Das diese Bestrebungen zweckmäßig und dringend sind, wird für den modernen Arbeiter klar zu Tage liegen. Mit Recht hat man erkannt, daß es in Bezug auf Kunst und Wissenschaft nur eines gibt und geben kann, und zwar bürgerliche oder proletarische Kultur.

Dass in der gesamten, oder besser gesagt, in der modernen Musikwissenschaft und Kompositionen der Charakter unserer Klassengegner ausgeprägt ist und sein muß, wird vielleicht schon aus dem Vorhergehenden ersichtlich sein. Sagen die Verbedingung, das finanzielle Budgetstelllein des Studierenden und Dozenten, gibt eines Teils den Ausklang für den heutigen Klassendialekt der Musik dadurch, weil ihnen infolge des Besitzes, der Macht des Geldes jetzt proletarische Denken und Fühlen fehlt. Noch besser zeigt uns das Schaffen des Künstlers die Wesensart der Musik.

Der Künstler, und hauptsächlich der Komponist, verändert das vielfach bewegte Leben, die innere Bewegung im Menschen, das erstickte Gleichgewicht durch Töne wiederzugeben. Dass dieses nur symbolisch erfolgen kann, ist selbstverständlich. Mit Hilfe seiner natürlichen Veranlagung und der Harmonie, dem Verhältnis, Töne in Bezug auf Melodie, Takt und Rhythmus richtig zu ordnen, entsteht unter der Organisation des Künstlers, des Komponisten beim Durchleben irgende welcher seelischen oder physischen Vorgänge ein Tonwerk.

Auch dieser Vorgang zeigt uns, dass auch in der Musik der Geist, die Denkungsart des Bürgertums ausgeprägt ist. Tatsache ist jedoch, dass der Gedankengang des Bürgertums und der des Proletariats, teilweise vielleicht mit wenigen Ausnahmen in der Eroik, grundverschieden ist. Dass die Musik nicht über jeden politischen und wirtschaftlichen Streit erbauen ist, haben der letzte oder überhaupt die letzten Kriege zu genügen bewiesen. Auch die neuesten Kompositionen, die stets vor rätigen Schlager und Konzertstücke sind mit geringen Ausnahmen auf gewisse Sinnlichkeit zur Lust der Ueberlebener aufgebaut. Beethoven sage mit Recht, die Musik ist das Schönste und Höchste in der gesamten Kunst; denn sie wirkt auf jeden erhebend und somit erziehend. Der Leiter der Berliner Hochschule für Musik stellte vor nicht allzu langer Zeit seinen Schülern die Wahl, Hugo oder Fortzett, d. h. Musik, die kulturellen Wert hat, zu schaffen oder dem Studium zu entziehen. Wir sehen aus dieser Auseinandersetzung, dass auch unsere Gegner von ihrem bürgerlichen Standpunkt den Unwert der heutigen Musik und ihres Nachwuchses erkannt haben.

Dass wir eine bürgerliche Kultur und somit eine bürgerliche Musik haben, ist eine bitterliche Tatsache, die sich, wenn wir siejetzt und weiter in die Musikgeschichte zurückgreifen würden, noch besser beweisen ließe.

Das Schaffen des proletarischen Künstlers wäre für den Anfang einer neuen Musik vielleicht kaum unterscheidlich von dem des bürgerlichen Komponisten, da er sich bis zur vollständigen Erforschung einer neuen Musikkirrichtung der Ueberlieferung des Bürgertums bedienen müsste. Trotzdem wird er versuchen, im Sinne des Proletariats zu wirken; denn er denkt und fühlt als unser Klassengenossen und wird somit „tabula rasa“ mit der für uns ungewöhnlichen Musik machen. Kurz nach den ersten Ansätzen der neuen Richtung wird ein neuer Geist in Rhinthonus und Zonfärbung das Wirken eines Mitschreibers erkennen lassen. Die Form und der Ausdruck wird vom Herkömmlichen abweichen, denn beides stellt das Erleben und Empfinden der Allgemeinheit dar. Sein Schaffen wird nicht nur volkstümlich, sondern klassenbewusst sein. Er wird für die seelische Erhebung aller Mütternsähen arbeiten und nicht nur für die wenigen Machthaber.

Wenn wir auch heute noch keine Musik in unserem Sinne haben, so können wir doch schon einige Ansätze bemerken, z. B. in der Vertonung von Dehmel's Erntelied, die Schmetter von Pfitzinger und an dem russischen Trauermarsch von 1905. Nehmen wir das von Fried vertonte Erntelied, so finden wir, dass die Musik bis zur Schlussstrofe den dumpfen, demonstrativen Schritt der Massen klassisch neben der Melodie hervorheben und zum Schluss als Befreiungsmotiv in die Charakteristik der Melodie übergeben lässt. Der angeführte Trauermarsch könnte ebenfalls als Beispiel genommen werden, nur mit dem Unterschied, dass das Volk selbst mitgeschafft hat. Zu Chopins Trauermarsch ins Verhältnis gebracht, macht sich der russische Trauermarsch leichter durch seine proletarische Eigenart bemerkbar. Es würde über den Rahmen des Artikels hinausgehen, wollten wir noch mehr dieser Beispiele analysieren.

Auch in unseren Reihen muss der Gedanke, Klassenbewusst Musik zu treiben, Fuß fassen. Ob Gesangskunst oder Instrumentalkunst bleibt sich gleich; der Gesang wird das erste sein müssen. Aus diesem Grunde müssen wir vorerst mit dem bürgerlichen Lied innerhalb unserer Bewegung aufräumen; denn es ist nicht angängig, als Klassenbewusster Arbeiter das „Gerauerlied“ und anschließend „Die woll'n wir Wasser tragen“ zu singen. Indem wir verhindern, in unseren Reihen proletarische Musik zu treiben, geben wir dem vielleicht im verborgenen wirkenden Künstler den Anstoß zu nutzbringendem Schaffen.

Dass die Verwirklichung einer proletarischen Musik möglich ist und sein muß, wird klar sein, und die Arbeiterklasse wird mit Hilfe der heutigen Musikwissenschaft eine aus das Kulturreich eingestellte Musik zur Erbauung aller schaffen.

Von vermeintlicher Wissenschaft. Gero Bräuer, D. A. Neudörff.

Da stand im letzten „Fabrikanten“ etwas von der Wissenschaft, die uns lebt, die uns die Freiheit geben muss usw. Ich weiß ja, dass das ganz gut kann, aber mit diesen Werten heißt es doch verhakt sein! Denn: Wissenschaft! Ein hoher und heiter Wert ist ja viele, fann einer aber wert, was er sich darunter vorstellt. Nur so überzeugt man es andern, „Wissenschaft“ darf sich in Antritt zu nehmen. Doktoren und Professoren, Hochschulen und Universitäten steht dann auch im allgemeinen der Arbeiter passiv, misstrauisch gegenüber. Er glaubt nicht an die „Bildung“, an die „Wissenschaft“, er weiß aus seinem Leben und aus seiner Arbeit heraus, dass wirkliches Wissen andere Plankostatten hat, als diese Institutionen.

Mit Recht! Denn diese Wissenschaft ist nicht edel, d. h. von Adel, vom Adel des Gelehrten, sie ist modernes Pseudo-Wissen, Bucherwissen und nicht wahr! Sie ist teil gegen alle, wie eine Divise. Deshalb stehen den Vertretern solcher „Wissenschaft“ nicht nur Einzelne, sondern grosse, denkende Schichten ablehnend gegenüber. Zu wenig, viel zu wenig aber fasst man ja zum Kampfe gegen Überlieferungen auf, die heute keinen Sinn mehr haben. Beispiel: General Ludendorff. Ehrendotter! Wissenschaftlich begründete Schriften beweisen überzeugend, das usw. usw.

Wo blickt das gellende Blaichter eines Volkes ob diesen Heben? Nichts. Nur die Wissenschaft strahlt weiter im Glanz überirdischer Weisheit. Solche Wissenschaft lässt uns aetzen verneinen. Wenn auch noch das alte Wort einen guten Klang hat: „Wissen ist Macht!“, bedeutet, dass ohne Erkenntnis Wissen unschätzbar und tot ist. Wir jungen Arbeiter müssen bestehen lernen durch das Leben. Ich lasse einige Worte aus Max Levy's „Verlust des Leibes“ folgen, die ganz kurz beleuchtet sollen, wie sich „Wissenschaft“ ansieht: „Ist der nach Neuem spricht:

„Die Wissenschaft ist eine grosse Viehweide, die abgegrast wird. Es ist für unermüdliche Dauerweide gesorgt, und es ist nicht abzusehen, wann sie abgegrast ist; dann frunde die Kuh, der Wissenschaftler vor seiner Krise, an seinem Prüfstein. Dann müssten sie ins Leben, von dem sie ja „Wissen“ zu besitzen vergaben und famen meist um, denn sie wussten von dem Leben nicht. Ihr Arbeiter aber, in euch wächst ein anderes Wissen, ein Wissen um das Gelehrte; ihr wisst und glaubt, was geschieht: Und wenn ihr euer Wissen und euren Glauben nicht in Worte fassen können, wenn es in Diskussionen nicht an den Tag treten kann, so tanzt und lebt für seltenen Glauben. Das „Und dennoch“, was in euch glimmt, wenn man euch durch Bildungsideal, Wissenschaft und intellektueller Verschiebung und Quacksalberei verschleppen will, lässt es in Fackel und Flammme werden, auf das an den Tag kommt, was geschieht!“

Wohl werden diese flammenden Worte heute und morgen nichts anderes sein und bleiben als eben nur Worte. Und auch du, der du dies liest, du wirst sie wieder vergessen, gleich dem, das du vorher gelesen und vergessen hast. Es wird ja in unseren Tagen so viel gesprochen, so viel gelesen, so viel vergessen. Und unsere Trägheit (ja, auch unsere!) im besten Sinne! ist riesengroß. Drum sind es nicht die schrecklichen, die dem „sbleidenden Gott der Vernunft“ erliegen und an der Masse zugrunde gehen. Allen aber ein paar Sätze zum Nachdenken:

„Betrachte doch einmal das durchdachte Gesicht, durch Tatsachen durchdachte Gesicht eines Arbeiters mit dem durchschnittlich ausgeblasenen Ballen eines Gardelitaturoffiziers. Oder das Gesicht eines Gutsarbeiters mit der Weinbergsmauer seines Gutsherrn. Wenn der Gutsarbeiter aus seiner Dummsheit heraus einmal abends in Müdigkeit seine Augen zu den Sternen hebt und dumz an der Grenze von Religion und Wissen steht, dann weiß sein Gutsherr nur auf die Juden zu schimpfen und bei gutem Braten eine Pechbovenjante zu bewundern, die die Haustochter meisterhaft spielen gelernt hat, um schneller unter die Haube zu kommen.“

Und wirkliches Wissen und vermeintliche Wissenschaft scheiden sich scharf, wenn es beim Preiswert bleibt: „Und dennoch!“

Der Staat ist nicht von Ewigkeit her. Es hat Gesellschaften gegeben, die ohne ihn fertig wurden, die von Staat und Staatsgewalt keine Ahnung hatten. Auf einer bestimmten Stufe der ökonomischen Entwicklung, die mit der Spaltung der Gesellschaft in Klassen notwendig verbunden war, wurde durch diese Spaltung der Staat eine Notwendigkeit. Wir nähern uns jetzt mit raschen Schritten einer Entwicklungsstufe der Produktion, auf der das Dasein dieser Klassen nicht nur aufgehört hat eine Notwendigkeit zu sein, sondern ein positives Hindernis der Produktion wird. Sie werden fallen, ebenso unvermeidlich, wie sie früher entstanden sind. Mit ihnen fällt unvermeidlich der Staat.

Friedrich Engels: Der Ursprung der Familie,

Die neue Gesellschaft steht in unversöhnlichem Widerspruch mit dem alten Staat. Wer die neue Gesellschaft will, hat daher vor allem auf Vernichtung des alten Staates hinzuwirken . . .

Der Wert des Sammelns.

Karl Xantus, Magdeburg.

In wäseren Natur- und Heimatmuseen finden wir jetzt welche Schatz aufzutragen, die uns ein streches Bild werden mögen von dem Verhältnisse unserer langst vergessenen Vorfahren zu der allgemeinen Natur. Wir finden mineralische und zoologische Kunde in übersichtlicher Weise vorstellt, erläutert und beschriftet. Die Tier- und Pflanzenwelt, aufgeführt, von der sie bis zur Zeitheit, gibt uns ein anschauliches Bild von der ablaufenden Natur.

Vom Verluste eines solchen Museums wird sich mancher von uns die Frage vorgelegt haben, warum eigentlich alle diese Gegenstände, Pflanzen, Steine und oft nur winzigen Körnchen gesammelt und aufbewahrt werden. Und wenn es nun nicht gelang, eine Antwort auf diese Frage zu finden, dann wird es ihm, wie dem Schüler im Goethes „Faust“ ergangen sein, der da sagt: „Mir ist's wohl allem so dumm, als gings mir ein Maiblatt im Kopf herum.“ Ein anderer wieder, der mit freiem kindlichen Gemüts alle die glitzernden und schillernden Steine, Perlen oder Räder betrachtet hatte, wird darüber in Erstaunung geraten sein, und beschließen haben, nun auch das Sammeln zu verlegen.

Wir alle, weil ohne Ausnahme, werden uns noch aus unserer Kinderzeit erinnern können, wie wir mit Edelmetallringen und Perlenschmuckstückchen hinausziehen, um solche flatternden und wegenden Lebewesen einzufangen. Und wenn es uns gelang, einiger solcher bunten Exemplare Habhaft zu werden, dann wären wir stolz ob unseres Erfolges. Und wenn es dann weiter an das Aufstecken und Erhängen der Edelmetallringe ging und gar noch mit der Perlenschnüre gearbeitet werden musste, dann dagegen es wäre lange, und die Sache kam uns zu unhandlich und lästiglich zu häufigreisig vor. Und bald wurde eine andere Gelegenheit beim Gedächtniß gesetzt. Es sei nur erinnert an das Sammeln von Briefmarken, bunten Serienbildern, Stamps et cetera oder gar Straßenbahnscheinen.

Dieses Sammeln, das wir als Kinder verlagen, entspringt dem Gefühl, bunte und schillernde Gegenstände, die nicht allzu häufig vorkommen, die gewissermaßen erst erobert werden müssen, kein Eignen nennen zu dürfen, sie zu regulieren und durch Austauschen würdigster oder mehrfach vorherrschender Gegenstände der Sammlung eine eigene, persönliche Note aufzudrücken. Die Freude an der Unmittelbarkeit oder Einfachheit der gesammelten Objekte macht uns das Sammeln lieb und wert. Über diese Kinderbeschäftigung, die wir auch heute noch überall beobachten können, hatte letzten Endes keinen höheren Sinn, sie acht als guter Zeitvertreib und drückte in ihrem Spiel nur besondere Charaktereigenschaften des jeweiligen Kindes aus.

In unserer Bewegung haben wir bereits eine Anzahl tüchtiger Genossen, die nicht nur mit dem Einzammeln von Pflanzen, Steinen usw. beschäftigen, sondern daran anschließend naturwissenschaftliche Studien treiben. Mit gutem Erfolg halten sie uns am Hant ihrer gesammelten Objekte äußerst interessante und lehrreiche Vorträge über ihre Beobachtungen und Entdeckungen, die sie jeweils gemacht haben. Ein Gang in das Museum oder ein gutes Buch können dann dem sich Interessierenden neue Anregungen geben und über unsklare Verstellungen die rechte Ausklärung schaffen. Wenn wir in wissenschaftlichen Aussäzen von prähistorischen Funden, von Fossilien, vom mesozoischen Zeitalter und seinen riesigen Taurtern, Naturphänomenen usw. lesen, dann kann ein Gang ins Museum für uns ebenfalls von grossem Nutzen sein. Wenn wir so verfahren, dann werden uns mit der Zeit die schwer zu leidenden wissenschaftlichen Aussäze verständlicher werden und nicht ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Die Liebe zu dem, was geheimnisvoll in der Natur seit uraltersher schlummert, wird dann in uns erwachen und uns antreiben, nun vollends alles Wahre und Große in der Natur zu erforschen. Wenn wir in diesem Sinne sammeln, dann wird uns diese Arbeit von unbeschreibbarem Werte sein.

Leider finden wir in unseren Reihen auch noch einige Genossen, bei denen das sinnvolle Sammeln durch eine sinnlose Sammelmutter ersetzt wird. Angefangen von den schwäbischen Bunddruckpostkarten bis zu den kuriosesten Extremitäten, sammeln sie alles und steppen es mit nach Hause; woselbst es zerstaubt und vergessen ein trauriges Ende findet. So wie es Leute gibt, die Bücher über Bücher kaufen, sie zu Hause stehen lassen und bastellen, dabei aber das Lesen verzetteln vergessen; so ergibt es auch diesen sinnlosprätigen Genossen.

Diese letzten Ausführungen laufen nun nicht darauf hinaus, daß gemeint sei, mit Hilfe einiger gesundester Selbstarbeiten es zu einer Dekorationsart zu bringen, so doch sieben wir Naturfreunde unsere Ziele schon nicht. Wir wissen, daß uns dieses abgezogene Bestreben schließlich auch keine engere Verbindung mit der heiligen Natur bringen würde. Aber wenn wir des Sonntags hinausgehen um Pilze, Kräuter usw. sammeln, zu Hause in den Käfern und Läusen nachschlagen und nachdenken, lernen und erkennen werden, dann ist der Zweck des Sammelns in dieser Beziehung schon zum einen Teil erfüllt. Eine Ausstellung dieser gesammelten Objekte, verbunden mit einem kurzen, interessanten Vortrag über den Wert der Natur als Naturkunstmittel, über die Verwendung der Natur in Heilbedarf und andere für unsre Mitmenschen interessante Lebendige und Veredelbare, von welch die Allgemeinheit kaum davon sprechen kann. Wenn wir bei unseren Ausführungen das Sammeln im festgebrachten Sinne aussetzen werden, dann wird es auch immer einen Wert in sich tragen.

Vom Glücklichsein.

Erich Maria. Ein. Erzähler.

Die Welt ruht in einem Schweigen. Die Menschenkuide ist... ein... die Macht fällt nach der starken Welt wäre zum eine Nachschlag von Natur heren entstehen und zu den Blüten bauen, außer als um Länge ihre Seele am herzenlichen Thunnen. Der Mensch wird stärker lachen über die Schamfrechen ist ein rechter Mensch.

In den Stamm einer dunklen, hohe gelehrte sind unter aller Mutter, die Erde. Ihr außer berührter Leib hat auf seiten leuchtend von dreifach ist. Aus ihren anderen Partien ist oft Licht. Ihre Augen sind lieblich, und wer in ihre unergründlichen Menschenmaßen schaut vergisst sie nicht nur auch bei der Mutter Erde manch wieder Freude und Freude. In ihrem Leben vergisst man die Lust des Alltags und muss wie ein Kind ruhen und schlafen.

Die hohe Frau wartet auf einen starken, wilden Sohnen, auf das Leben. Eine das Leben lebt von seinem Erbbaug zur Mutter hin an die Jugend gehörte. Seine Hände und hörten kein Krieger ichtra von starker Arbeit. Aus seinen Augen lebte das Herz, Ruhm, Alter, Tod und ewiglich Eva. Es brachte Weisheit und Kraft in die alte Natur. Die Menschen ein sich zusammenfanden, statthaben erfreut, sichander. Sie sangen Blüten, die mit dem Wind und den Inseln löschen, vergließen wissend ihre zufrieden Kölle. Und doch schämten sich den stahlhartem Augen des Lebens noch Mut, Licht und Liebe hörten, was aber die Menschen auf der Jagd nach dem Gelde gewaltsam unterdrückten. Mutter Erde kann endig das Leben und alle Hoff und Not füll von diesen ab und es bestreite der Mutter Erde.

Heute gina ich den Spuren eines Menschen nach, von dem man sagte, er sei ein Feindesmann. Seine Seele war lichtungreich, und aus heißen Händen wollte er Sterne wie Blumen pflegen.immer war sein Inneres auf Harmonie gestimmt, und es kostete ihn, den Menschen Zorn und Freude zu geben. Ein Wohlwuchs war. Fischen und Früchten, anderen ein Schenkendienst fehlt. Doch mit harten Händen rissen sie sein gebeiziges Herz zurück. Ihr Herz verlangte nicht nach Himmelsdingen, nach Dingen, die Wesen und Welt hofften, ihr einziger Schauabschied war: Geld! Und wenn auch dieser lichtvolle Mensch einigen willigen Menschenkindern gab, so lebte sie doch die Masse von ihm ab. Niemand kannte und wollte ihn verstehen, und so war er oft trog seines inneren Reichthums unglaublich allein und einsam.

Ein anderer Mensch, ein Künstler. Er schuf Werke, die herrlich und groß machten, die die Seele adellte. Was man in ihnen, so wurde man ein guter Mensch. Und die Menschen wollten von seinen Werken nichts wissen, denn sie forderten mit gewaltiger Stimme Arbeit und zeigten ihnen ihre Kleinstadt und Ohnmacht gegenüber dem Weltgeschäft. Aber die Menschen waren verblendet, gingen am Kreken, Erhabenen lassen vorüber und nach dem Niedrigen, Kleinen griffen sie mit heißen Händen. Nicht das schmerzte ihn, daß man seine Werke zerstörte, doch machten ihn die Überflächlichkeit und Unzugänglichkeit der Menschenkinder neidisch. Und blieb ihm auch Stunden voll Schöpferkraft und göttlichem Feuer, so hatten ihm doch die Menschen einen bitteren Stachel ins Herz gesenkt.

Ein drittes Menschenkind, ein Weib. Die Gattin eines trunken Mannes. Sie gab und gab. Für jeden hatte sie ein warmes Herz und eine helfende, lindernde Hand, und wieder und wieder schenkte sie aus der Fülle ihres Sonnenbergens. Viele Kinder kamen in ihr. Sie lebte ihr, das, Mutter Erde, erkennen und lieben und nach Heimat streben. Sie verschonete ihr Herzblut im Geben und war außerdem Glück und Sonne, und glücklich sein kann man nur sorgte, als man glücklich macht. Sie war im Schenken Königin, und doch sagte ein Schmerz in ihrer Brust, denn sie selbst würde nie ein Kindlein unter dem Herzen tragen. Könnte sie restlos glücklich sein?

Ein neues Bild! Ein Jungling im Lebensmar, mit brennendem Herzen für Spanne, Licht und Frieden. Jammer lachten, geht er den torngigen Weg, denn er ist ein fetter Mensch, der alles Tierische in sich belässt hat. War man von Lebensnoten bedrangt, und er stand mit seiner lindernden Hand dem Menschen über die Augen, oder man rührte an seiner Schulter, so fiel alles ab, was die Seele analte. Und dieser Sonnemannisch machte gegen keine Stunde lämmisch, Lethargie und Verderben fassen seine Hände, die doch so gerne heißen! Und in Stunden, wo er fröhlichen Menschen Trost und Helfer war und Seelen dem Licht vermählte, soß er sich als Mörder.

Das Leben schwieg. Wenn sollte es noch mehr Bilder entrollen? Und Mutter Erde wußt: Es ist also niemand restlos glücklich! Und das Leben antwortete: Werst gibt es Stunden im Menschenleben, wo die Seele heiterblieb und unverwundbar glücklich ist, wo sich der Menschenkinder vor Glück und Freude das heiße Herz aus der Brust reißen mögten. Doch dann, nachdem diese Stunden vorüber sind, kehrt sich der Mensch. So lange die Erdenkinder schwanger sind, werden sie nicht vollkommen glücklich werden, solange die Welt das hier Geduld hat, und es kommen immer wieder schwangere Menschen zurück. Das kann die Seele nicht mehr ertragen, und sie schreit: „Lass mich sterben!“

A u s d e r B e w e g u n g .

„Schwarzwaldzuber“. Unter diesem Titel erschien im Verlage der Ortsgruppe Schwenningen a. Neckar eine Kunstmappe mit 9 Zeichnungen nach Motiven aus der Umgebung des Naturfreundehauses. Leipziger Hütte, deren Erbauer der dertige Genesee Paul Koch ist. Die Zeichnungen geben Zeugnis von dem innigen Einflusse dieses proletarischen Künstlers (der geborener Schweizer ist) in die landschaftliche und kulturelle Eigenart des Schwarzwaldes. Sie werden jedem, der auf großer Fahrt den Schwarzwald durchstreift, eine willkommene Erinnerungsgabe sein. Wir bringen auf Seite . . . und . . . zwei stark verkleinerte Probedrucke. Die Blattgröße ist 32 x 36 cm, die der Bilder 14,5 x 19 cm. Der Preis der Mappe ist augenblicklich etwa 40,- Mr. Die selben Zeichnungen sind auch als Postkartenreihe „Eckkreis“ erschienen und kosten augenblicklich 7,- Mr. Bestellungen auf die Mappen schnellstens an den Herausgeber erbeten, da diese Preise höchstens bis 15. November eingehalten werden können.

„Jugendnot“. So nannte sich die letzte öffentliche Tagung des Bundes einschließener Schulreformer. Wenn bei der Tagung von „Jugend und Familie“ gepronostiziert wurde, so wissen wir alle selbst zu genau, daß Familie in unserem Sinne nicht das ist, was wir heute um uns haben. Wenn wir hier für unsere Ideen kämpfen haben und bei Kleidung und Gesellschaftsumgang oft hören müssen: „Was werden die Leute dazu sagen“, oder „Tante meint, dieses wäre das Richtige“, also jedes Selbstbewußtsein eines jungen Menschen ordnungslos wird, so ist es nicht zu verwundern, wenn die Jugend sich hierzu leberekt und den Weg der Selbstbefreiung geht. Geradezu Erstickendes hörte man von den Vortragenden sowie von Jugendlichen, welche in den Schrein aufstellten: „Retret uns von dem feigenlosen Elternhaus!“

Der zweite Tag war dem Thema „Jugend und Gesellschaft“ gewidmet. Die Zustände in der heutigen, veralteten Schule wurden aufgedeckt, wie man bestrebt ist, die Jugend zu Maschinen und Hamstern zu auszubilden und vermischt der Stochauerität jedes revolutionäre Aufblitzen in Furcht und Schrecken niederschlägt. Wir sehen den 14-jährigen Menschen vor uns, wie er ratlos dasteht und mit dem Leben nichts anzufangen weiß, wie sein vorter Körper unter der Benennung „Lehrling“ als billige Arbeitskraft auf den Markt geworfen wird. Wie man den Leib eines jungen Mädchens, welches nach Staatsvertrüchtigung mit 16 Jahren „fähig“ ist, die Ehe einzugehen, entheiligt und es zur Dienst werden läßt. Wie der junge Mensch durch übermäßige Arbeitsauswürgung noch denkbar gemacht wird und dadurch der Unstetigkeit, dem Wehermaß von Alkohol und Nikotin zum Opfer fällt. Und dieses duldet die heutige Gesellschaft, ja, unterdrückt solches noch. Wenn da der Ausruf: „Jugend, befriere dich selbst!“ fiel, so hatte man doch erkannt, daß es damit nicht getan sei, sich nur selbst zu helfen, sondern jeder seine geistige Kraft daran legen sollte, die anderen aufzurütteln und für sie zu kämpfen, was nur ergibt, die Gesellschaft zu stärken und andere Wirtschaftsverhältnisse einzuführen. Fritz Klare sagte, Jugendnot = Nahrungsnot, also geistig, wie materiell. Wenn selbiger nun behauptete, erst den geistigen Menschen schaffen und dann die Verhältnisse (wie überhaupt sämtliche Redner der bürgerlichen Jugendbewegung), so erregte er allgemeinen Widerspruch. Bei „Jugend und Menschheit“ ging man vom Sexualproblem aus sowie vom Seelenleben des Menschen. Sich bewußt werden der Kräfte des Körpers, und der Sieg des geistigen Willens über menschliche Leidenschaften, das sei die Zukunft unserer Generation. Der Sieg des Geistigen über das Körperliche trägt uns einer neuen Religion entgegen. Die Hingabe zur Gemeinschaft, die Achtung vor dem Nächsten, das „Wie-Bruder-und-Schwester-Sein“ sei das Bindende, die Liebe zur Menschheit.

Wenn Desreux in seiner Schlussrede betonte, daß, um die neuen Schule zu bekommen, es bedarf, erst andere Wirtschaftsverhältnisse herbeizuführen, und wenn nötig, mit Gewalt, so müssen wir in ihm unseren Klassengenossen erkennen. In seiner Rede weist er die bürgerliche Jugendbewegung als schon tot ab und erkennt nur die proletarische Jugendbewegung als bedeutende an; denn was in Bewegung ist, ist revolutionär, will das Neue. Erstere will es nicht, will nur ihr sich genießen; letztere dagegen kennt noch Autopierung, Begeisterung in ihren Reichen. Was wir schaffen wollen, ist eine proletarische Kultur von obigen Gesichtspunkten aus, und diese ist nur zu schaffen, nicht daß wir nur eines und des, sondern beides zugleich; denn will ich denken, so muß ich körperliche Nahrung zu mir nehmen, denkt hin ich nicht dazu fähig. Also wollen wir beides: mit den geistigen Menschen auch andere Verhältnisse! Die Schule soll frei von der Gewalt sein, die Predigtkirche und Gartenschule ungewandelt werden, wie das Selbstbewußtsein des Menschen zu Fried und Ziel entfaltet wird. Auch wir berufen es, wenn die Schulreformer sich auf andere Seite stellen. Auf keinem jetzt euren Kampfes- und Tendenzunionspunkt!

Fritz Gramma

Jeden Mittwoch Arbeitsgemeinschaft über „Aktion“ — Jeden Donnerstag werden im Heim, Berliner Straße geübt.

Trepow Rud. Döbke, SC, Heidelberg Str. 75.
Jeden Freitag 7.30 im Heim, Elisenstr. 2, Rummelsburg 1. — 3. 11. Geschäftliches. — 10. 11. Sing- und Erzählabend. — 17. 11. Vorlesung. — 24. 11. Einüben neuer Lieder.

Wedding Bruno Tannius, M. 10, Ritterstraße 58.
Jeden Freitag zwangsläufig Zusammenkünfte beim Verein. Diese: Sonnabend 7.30 im Heim, Elisenstr. 2, Rummelsburg 1. — 7. 11. Auktionsauflösung. — 24. 11. Mitgliederversammlung. — Jeden Montag 7.30 Arbeitsgemeinschaftsabende im Kinderhort, Lützower Straße 47-48.

Am Sonnabend, den 25. November, in der Schulau-Müllerstraße, Ecke Erkenschmiedestraße

Winter Abend.

Beginn 7 Uhr.

„Fahrtgenuss“ und „Naturfreund“ nur gegen Vorlesung der Mitgliedsliste. Der Jahresbeitrag einschließlich Zeitungszugang muss entrichtet werden.
Jugendgruppe: Jeden Montag und Donnerstag vorsätzlich 7.30 im Kinderhort, Lützower Straße 47-48. Uml. 8.00 Hausabschluß!

Weißensee W. Koppe, Bla., Weizenlee, Meckstraße 11.
Jeden Montag und Donnerstag im Heim, Weizenvorstraße 1.

Weizenlee-Hohenhönhausen
Edmund Kotter, Hohenhönhausen, Friedensdorfer 12
Zusammenkünfte Dienstags und Freitags von 7.30 bis 10.00 im Heim, Hauptstr. 9. — Mittwochs Erzählabend.

Naturwissenschaftliche Abteilung
Paul Schulz, SC, 1, Pariser Str. 10.
Zusammenkünfte jeden Montag 7.00 im Heim, Schulauer Straße 55, Eutergeb. 2 Tr. Arbeitsabende nach Verabredung.

Photo-Abteilung Erich Kuntz, Neufölln, Steinmeierstr. 6.
Am 16. 11. Sitzung im Heim, Straßreibl. 10, 62.

Tonbstimmen-Abteilung
Erich Ritter, Bla.-Schönberg, Belziger Straße 4.
1. 11. Geschäftliche Sitzung im Volks-, zum Hochbahngarten. Vortrag über: „Sprechmaiden für Tonbstimmen.“ (Neueste Erfindung!) Beginn 7.00.
Voranzeige! Am Sonnabend, den 16. Dezember, im „Schweizercafé“ am Friedrichshain, Winter Abend, verordnet mit Weihnachtsfeier, Eintrittskarten zum Preise von 35.—Vf. bei den Gunstigen oder durch Alfred Blomann, O. 112, Frankfurtallee 29a (Postcheckkonto Bla. 139 509).

Meißnerhof bei Hennigsdorf

Heimwarte:

4. 11. M. Danke, Bla.-R. 20, Bajanstr. 21.
11. 11. R. Dorn, Charlottenburg 2, Werner-Siemens-Straße 22.
18. 11. R. Höder, Berlin-W. 21, Premer Str. 61.
22. 11. R. Thienst, Berlin-R. 10, Adolfsstr. 12.
25. 11. R. Krüger, Reinickendorf, West, Antikenstraße 7.
Wenigen, die über achtzig wohnen, müssen sich rechtzeitig beim jeweiligen Heimwarte anmelden, da mit der Schlafraum geheizt wird. Für Sicherung hat jeder selbst zu sorgen.

Thoma: G. Krüger, Reinickendorf-West, Antonienstraße 7.

Spannwart der Heimwarte: G. Schmitz, Bla. 11, Rummelsburger Straße 41.

Gabenkalender der Ortsgruppe Berlin

Die Rückgaben hinter dem Namen des Hausers bestimmen die Angehörigkeit zur Abteilung: Bla. Friedensdorf, Bla. Weiß, Bla. Charlottenburg, Bla. Tegel, Bla. Rummelsburg, Bla. Mitte, Bla.

Wicaria, Bla. Neukölln, Bla. Niederschönhausen, Bla. Norden, Bla. Nordost, Bla. Osten, Bla. Reinickendorf, Bla. Mo. Rosenthaler Vorstadt, Bla. Schönberg, Bla. Südstadt, Bla. Steglitz, Bla. Tiefbau, Bla. Wedding, Bla. Weizenlee, Bla. Weißensee, Bla. Weißensee-Hohenhönhausen.

Bei den mit einem * beschrifteten Jahren beginnt die Zahl bereits Sonnabend abends.

5. November:

- 419* Städtereise nach Langenmünder. — Anmeldung bis 1. 11. bei Priegel, Bla.
420 vor. Wörtschäffen. — Wagner, Bla.
421 Buch, Dammtorühle, Mühlendreher, See, Bla.
Lennéwerder. — 7.30 Besuchsort. — Rudolf, Bla.
zum Krämer. — 7.00 Stein, Börneck. —
Weorg, Bla.
422 Treffahrt mit den Frankfurtern am Petersdorfer See bei Frischen. — Abi. 2. Schles. Bla.
bis Fürstenwalde. — Wörther, Bla.
423 Geputztee. — Tren. 6.00 Stein, Bla.
Staude, Bla.
424 Treffahrt mit Bez. Nordost des Wandervereins nach Erknerberg, Höhsee. — Treff. 6.00 Bla.
Alex. Bla.
425 Reich der Treptower Seehäfen. — Abg.
Städtchenabend von Dahnsdorf, Ludwigsfelde bis 7.30 Ludwigsfelde, Bla. — Werner
Heuser, Bla.
426 Friedrichshagen, Schönlinde, Ritterau. —
Blu. 7.30 Steglau-Nummelsburg 7.40.
427 Dampe, Bla.
428 Wildpark, Teufelssee, Potsdam. — Bla. Grojowski, Bla.
429 Durch den Krämer. — Abi. 6.00 Stein, Wörnecks. — Bla.
430 Spittelmarkt (Spindlerbrunnen). — Vinde, Bla.

12. November:

- 431 Rücktr. Märktische Schweiz. — Treff. 6.00 Bla.
Alex. — Köbler, Bla.
432 Kas.-Rüschhaus, Eßner. — Treff. 6.00 Bla.
Wedding. — R. Sadowasser, Bla.
433 Spandauer Stadtfest. — 7.00 Bla. Sieglitz.
434 Bla. Schubert, Bla.
435 Lehnig, Bla. aboissee. — 7.00 Gesundbrunnen.
— Heide, Bla.
436 Potsdam, Autewanderung. — 6.15 Wörle.
— Werth, Bla.
437 Eisensee, Rangier-See. — R. Zieckse, Bla.
438 Tiersee, Brügel, Straubberg. — Abi. 8.22
439 Witz. Ahnefeld. — Schumann, Bla.
440 Durch die Fabrik. — Abi. 8.30 Wörl. Bla.
441 Lammig, Bla.
442 Friedrichshagen, Schönlinde, Corregarten.
— Bla. Bla. Trepow. — Bla.
443 Tegel, Meinersdorf. — Paul Kretschmar, Bla.
444 Cranzburg, Sommerwald, Schwante.
7.00 Schönholz. — Walter Ebert, Bla.
445 Strausberg, Süderdorf, Eßner. — Abi. 7.25
Schles. Bla. — Ahmann, Bla.
446 Königinlich. — Treff. 7.00 Gesundbrunnen.
— Gilge, Bla.

19. November:

Gründungsfeier im Großen Schauspielhaus.
Antrittsstelle
447 Führung durch Alt-Berlin. — Carl Vinde, Bla.
448 Eröffnungsgesellschaftliche Führung durch das Naturkundemuseum. — Kraus, Bla. Bla.

22. November:

- 449 Sternwarte, Bla. Kloster, Cranzburg. — 6.00
450 Gesundbrunnen. — Bla. Bla.
451 Spielbaracke. — Tren. 10.00 und 11.00. Bla.
452 Melkow, Zehlendorf, Mühlendreher, Glindow.
6.00 Gesundbrunnen. — Bla. Bla.

26. November:

- 453* Motorfahrt mit den Unterleibzetteln zum Parkbelm. — Treff. 2.00 Abi. Steinle. — Priesel, Zehlendorf, Bla.

419 Weißer, Schonlewie, Borsigstr. — Dienstag
 Postd. Aerobik, — Freitag, 18.11.
 Besichtigung der Arbeitsergebnisse am
 Freitag, 29.11. von Rätselwett durch die umliegenden Höfe,
 2. und 3. Schulturngruppe. — Rüdtl., Mo.
 11.11. Schützen, Blasenj., — 22.11. Feund-
 brunnens, — 3. Dezember, Mo.
 12.11. Bernau, Helleke, — Freitag 23.
 13.11. Gesternschein, — Räthees Strasse, — ex-
 wanderschi. Mi.
 14.11. Büschentahl, am Schwarzwald, 6.11. Stein.
 Postd. Aerobik, — Rüdtl., Mo.
 15.11. Radfahrer zum Schwarzwald, 7.11. Stein.
 16.11. Friedliche, — Dienstag 20.
 17.11. Rindom, Märkte im Südwelt, 21.
 18.11. Weißnerehof, jeder mit einer Kreisplatte
 mitbringen, 18.11. Schönheit, Rindom, bei
 Bernau, Hellmichshof, — 19.11. Stein, Fer-
 vitsch, — Vommel, 20.
 19.11. 20.11. Wasserhäuser, Stahlberge, Erkner.
 Abi, 21.11. Wörth, Bus., — Puhle, 22.
 21.11. Kirchenwerder, Schwimmen See, Zusammenkünfte
 Schönwalde, Bernau, — Dienstag, 23.11. Stein.
 22.11. Föhrbach, Täubst. Mo.

Hennigsdorf Obm.: 2. Et. d. j. n. d. Möder.
 Hennigsdorf, Hauptstraße 11.
 Zuschriften an: Hans. Giesemann, Seilerstraße 10.

Zusammenkünfte:
 Jeden Dienstag 7.30 Heimabend, jeden 1. Dienstag
 Monat Versammlung im Jugendheim. Instrumente
 mitbringen.

Spandau Obm.: Paulstr. 11 in Spandau, Kurstr. 17
 Zuschriften an Siegfried Sieben, Spandau, Moltz-

Belsen Obm.: 2. Et. 4. Schröder.
 Belsen, Wilhelmstr. 12.
 Zuschriften an Wald. Schmölling, Belsen, Berg-
 strasse 13.

Zusammenkünfte:
 Jeden Mittwoch 8.00 im Volksaal Ruhlig, Kreite-
 strasse; jeden 1. Mittwoch im Monat Versammlung.

Bepernitz (b. Bernau) Obm.: Paulstr. 10 in Spandau, Schillerstraße.

Lückenwalde Obm.: Alte 6 Müller.
 Lückenwalde, Zinnowitz Str. 18.
 Zuschriften an Erwin. Stein, Zinnowitz Straße 12.

Zusammenkünfte:
 Jeder Mittwoch Freitagabend, jeder Dienstag
 Mittwochabend, jeden Freitag Vortrag und Tanz von
 7.30—10.30 im Heim, Anholzstr. 9, bei Siebz.

Gebetenplan:
 5. 11. Spandauberg, — 12. 11. Nachmittagsgewande-
 rung, — 19. 11. Nach Berlin zur Gründungsfeier.
 23.—25. 11. Brandenburg.
 Abschreibungen werden im Heim bekanntgegeben.

Landsberg (Warthe) Obm.: E. Eimeler.
 Beinersdorfer Str. 23.
 Zuschriften an Gustav. Fröhni, Schönborngasse 24.
 Jeden Dienstag und Donnerstag Zusammenkunft
 im Wohnheimjähns. Nahmen werden dort bekannt-
 gegeben.

Perleberg Obm.: Paul Begener,
 Bahnhofplatz 8.
 Zuschriften an den Obmann.
 Nehmabende jeden Mittwoch und Freitag von
 19.00—21.00 in der Bezirksschule.

Bezirk Oberspree
 Bezirksleiter: Mutter — 2. Et. 1. Copenick-Kordt-
 strasse 21. 11. Zuschriften an diesen.
 Leitungselementen an den Bezirksteilnehmer.
 Solche sollte Wahlkarte und Karte mit dem Karte ge-
 geben.

Bezirk-Montagabteilung: Vierter Sonntagnachmittag
 abend jeder Sonntagnachmittag im Heim Ruhrtal.
 Bezirk-Tongruppe: Vierter Möhner, Samstagabend
 jeden Mittwoch 7.30 ebenda.
 Bezirk-Schulangebotabteilung: Vorläufig jeden Mitt-
 woch ebenda.
 Bezirk-Naturwissenschaftliche Abteilung: Jeden
 Montag ebenda.
 Bezirkatlas für Astrologie: Jeden Dienstag
 ebenda.
 Bezirk-Photoabteilung: Zusammenkunft nach Ver-
 einbarung. Anmelden durch Bonatowski.
 Bezirk-Malabteilung: Jeden Dienstag 7.30 bei
 Pölder.

Bezirk-Literarische Abt.: Jeden Montag ebenda.

Am Sonnabend den 18. November, abends
 7.30 veranstalten die Ortsgruppen Ober- und
 Niederhöhenweide im Heiligkreuzgymnasium, Ober-
 hönweide, Zappelinkirche, einen

Bunten Abend.

Der Eintritt ist für den Räumtreund be-
 stimmt. Teilnehmende Ortsgruppen werden
 zwecks Regelung der Charterreise erstmals
 sofort die Teilnehmerzahl an den Pölder zu
 melden.

Am Sonntag, den 19. November, Nachmittags 4.00

Bezirkskonferenz
 im neuen Amtsgerichtsheim, Petersstr. 2. Ge-
 schehen aller Aktionen in Pläne.

Cöpenick Obm.: Bernd. Gräfe, Cöpenick, Vandauerstraße 7.
 Zuschriften an Willi Grafe, Alter Markt 5.

Falkenberg-Grünau

Obm.: Robert. Kieser, Falkenberg-Grünau,
 Wallstraße 5.
 Zuschriften nur an diese Adresse.

Da das beim Ich nicht mehr in der Wohnstadt-
 strasse befindet, ist die Gruppe obdachlos. Daher
 und Zusammenkünfte nach Vereinbarung.

Kaulsdorf Obm.: Kurt. Starke, Kaulsdorf-Nord, Straße 23, Nr. 2.
 Alle Zuschriften an den Obmann.

Zusammenkünfte:
 Jeden Dienstag 7.30 im neuen Heim, Kaulsdorf,
 Liejewitzerstr. 2. — 7. 11. Monatsversammlung.
 14. 11. Musik- und Theaterabend. — 21. 11.
 Reitaktivitäten. — 25. 11. Vortrag über den Olympi-.

Fahrtensplan:
 12. 11. Blasenj. — 19. 11. Nach Berlin zur
 Gründungsfeier. — 26. 11. Maxsee.

Neuenhagen Obm.: Arno Wendt,
 Schloßbergstr. 16.
 Zuschriften an Willi Schulz, Petershagen-Nord,
 Petersstr. 16.

Zusammenkünfte:
 Jeden Montag 7.30—9.30 in der Niederheidenstraße
 (Oberlaa). — 6. 11. Monatsversammlung. — 13. 11.
 Vortrag. — 20. 11. Kinder- und Freizeitabend. —
 27. 11. Vortag.

Gebetenplan:
 5. 11. Treff der Cöpenicker Elternvereine. — Treff
 24. 11. Obm. Kredersdorf. — Treff 5.12. Obm.
 Kredersdorf. — Wendt.
 19. 12. Teilnahme an der Gründungsfeier der Orts-
 gruppe Berlin.

Niederhöhenweide

Obmann: Kurt. Gräfe, Osterfeldstraße
 20.
 Zuschriften an: 1. die Naturfreunde, Nicotie
 Höhenweide, Gewerbe 1. — 2. am 18. November Mitt-
 woche, Beiersdorf und 3. am 19. November Mittwoch.

Zusammenkünfte:

1. 11. Führerabend Sitz. — 2. 11. Diskussionsabend.
10. 11. Vortrag. — 17. 11. Wiederhaltungsabend.
18. 11. Öffentlicher Puppentheater. — 21. 11.
Vortrag. — 29. 11. Vorlesungsabend. — 1. 12. Preis-
verleihung.
Vorlesungsabteilung: Nebe jeden Dienstv. ab 7.00 bis
19.00 Uhr; Vortr.: Karl Möller.

Gabenplan:

- Führerabend: Andreas Herrense. — Oberschöne-
weide Wilhelmshofstr. 2b.
5. 11. Mahnsdorf, Niedersdorf, Gölzow. — Möller.
12. 11. Potsdam, Zehl., Werder. — Herrense.
19. 11. Gründungsfeier der Erzählergruppe Berlin.
26. 11. Tiergarten, Rüdersd., Strausberg. — D. Bräde.
Abfahrtzeit: werden im Heim bekanntgegeben.

Oberschöneweide

Ebm.: Eugen Böller,
Katharinenstr. 17b.

Allgemeine Zuschriften an Willi Beutel, Kreisheimat. 4.

Frankfurt a. O.

Ebm.: Paul Bögel,
Wrt. Scharrerstr. 70 II.

Zusammenkünfte:

30. 10. und 27. 11. Familienversammlungen 7.00.
7. 12. Mitgliederversammlung. — Dienstag Jugend-
gruppe. — Mittwoch Arbeitsgemeinschaft. — Freitags
Musikgruppe. — Alle Zusammenkünfte im Stadttheater
Rixdorf. 7. Das Heim ist täglich geöffnet von 10.00
bis 10.00. Schlüssel zum Heim beim Wm. Altm.
Neuer Markt 24.

Amt Donnerstag; den 9. November

Revolutionstage

im Heim. Beginn 7.00.

Gabenplan:

5. 11. Treffen mit der Abtg. Bla. Sudost am
Peterstorfer See bei Pritzen. — Näheres
im Heim.
12. 11. Sternfahrt Hühnerfließ, Kleiner Teich, —
W. Beschendorf und Frieda Mieke.
18.-19. 11. Nach Berlin zur Gründungsfeier und
nach Oberschöneweide zum Weihnachtsabend.
22. 11. I. Leipzig, Teufelssee. — Abm. 7.00 Gewerks-
chaftshaus. — W. Kampf.
II. Biegener Hessen. — Abm. 7.00 Wm.
Buchholz.
25. 11. I. Tegelner See. — Abm. 7.00 Baumgewerkschule.
Oto Klemke.
II. Oderberge. — 7.00 Gewerkschaftshaus.
W. Krüger.
3. 12. Zossow, Biegener Hessen. — 7.00 Wm.
W. Kampf.

Bezirk Havelland

Bezirksleiter: Walter Herrel, Brandenburg,
Wilhelmsdorfer Str. 18.

Brandenburg a. H.

1. Ebmann: Otto Meyer, Kreisheimatstr. 6
Rassenwahl: Adam Bär, Rathausstr. 23.
Alle Zuschriften an den Ebmann.
Auswärtige Genossen, die nach Brandenburg
kommen, wollen sie stets vorher anmelden, da sonst
sein Quartier vorhanden ist.
I. Abteilung. Erich Schmalzsch. Lindenstr. 28.
Bereitschaftsamt Beierleinstr. Wilhelmsdorfer Strasse.
II. Abteilung. Schütz. Hessen, Wälderstr. 19.
Zusammenkünfte im Volksgarten, Vergesstrasse.
Abfahrtbekanntgabe im Heim.

Magdeburg (Elbe)

Ebm.: Erich Schmalzsch.
Allgemeine Zuschriften an Otto Meyer, Dr. Körnerstr. 16.

Zusammenkünfte:

2. 11. Vorlesungsabend bei Ahmet. — 3. 11.
Monatsversammlung. — 10. 11. Arbeitserläuter-

ungen. — 17. 11. Vortrag. — 21. 11. Vorlesungsabend bei
Kauer.

Gabenplan:

5. 11. Schloss Bornstedt. — Abm. 8.00. Führerabend gegen
12. 11. Walter Höpke. — Abm. 8.00. Kader der Kämpfer.
18. 19. 21. 22. 23. 24. Gründungsfeier Berlin. — Altmann.
22. 11. Eröffnungsfest im Preisverleihung. — Kauer.
26. 11. Käfer. — Abm. 8.00.

Premnitz

Ebm.: Paul Dünke.
Döberitzer Str. 11.

Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag
beim Wm. Peter, Käsetoßerie 12.

Rathenow a. H.

Ebm.: Herib. Pollmühle.
Büchertisch an Willi Voitmann, Mostrasse 5.

Zusammenkünfte:

- Dienstags Musik- und Filmdienstag. — 1. 11.
Monatsversammlung. — 8. 11. Vortrag. Der 2. 11.
im Dienste der Arbeiterbewegung. — 8. 11. Abhang-
abend. — 10. 11. Dienstausgang. — 13. 11. Literatur-
abend. — 17. 11. Kanderwelt. — 22. 11. Arbeits-
fahrt nach Groningen. — 23. 11. Sympathiesitzungen
der Schriftsteller. — 26. 11. Vortrag über Religion.
— 1. 12. Monatsversammlung.

Abfahrtbekanntgabe im Heim.
Fahrende Genossen können Quartier im
Vandheim Groningen nur noch nach vorheriger
Anmeldung beim Wm. Voitmann erhalten.

Schönebeck a. E.

Ebm.: Walter Ehrenhardt, Sachsenland 20.
Alle Zuschriften an den Ebmann.

Zusammenkünfte:

Jeden Mittwoch und Freitag in der Tonhalle,
Königstr. 2. — Abfahrtbekanntgabe jeden Mittwoch
dasselbe.

Stendal

Ebm.: Ludwig Lutz.

Alle Zuschriften an Herrn Schmidt, Sachsenstr. 9.
Zusammenkünfte nach Vereinbarung.

Bezirk Lausitz

Bezirksleiter: Wm. Simon, Dorfstr. 10, Langen-

Alte Zuschriften an Walter Menzel, Dorfstr. Heinrich-
strasse 20.

Cottbus (Lausitz)

Ebm.: Lorenz Berndzinski, Vorort. 10.

Zusammenkünfte:

Jeden Donnerstag im Heim, Schäzenhaus.
9. 11. Monatsversammlung. — Alle 14 Tage Vor-
stands- und Rücksicht. — Abfahrtbekanntgabe
im Heim. — 19. November Gründungsfeier Berlin.

Naturfreunde-Hans Schwanebusch.

Hüttenobmann: Hans Wappeler, Cottbus, Ver-
manstrasse 17.

Forst (Lausitz)

Ebm.: Willi Stechwey.
Jägerstrasse 13.

Zusammenkünfte:

Dienstags von 7.00-9.00. Musikgruppe. — Mit-
wochs von 7.00-9.00. Vermögensabend. Jeden 1. Mit-
woch. Predigt. Dienstagabend. Samstag- und Zu-
fahrtssamstag. — Abends im Heim, Volksschule I.
Bahnhofstrasse, Reichenbachstrasse 10.

Der Gabenplan hängt in der Volksschule und
Zeitungstrasse 10 und Buchhandlung, Buchen-
Platz und Stadtbibliothek aus.

Gassen (M.-L.)

Ebm.: Paul Dünke.
Wilhelmsstr. 10.

Alle Zuschriften an den Ebmann.

Guben

Obmann: Herrn. Dr. v. G.

Karne. Straße 14.

Zusammenkünfte:

1. 11. Zäker- und Vorstandssitzung bei Karlsruhe. — 4. 11. Versammlung im Heim. — 2. 11. Männer Abend. — 11. 11. Kirchweihabend — Jeden Sonnabend im Heim Grünreiche, Promenadegarten.

Fahrtenspiel:

1. 11. Branden. Zieles. — Abm. 7. 11. Gewerkschafts-
haus. — Malschule.
21. 11. Zur Gründungsfeier nach Berlin.
21. 11. Teufelwiger und Zwischenoberner. Ede.
Abm. 7. 11. Städthaus. — Sch.
3. 12. Zubstädte. — Abm. 8. 11. Zubstädte.
Abtgeld 13. — Alte. — Malschule.

Nietzschen (O.-L.)

Obm.: A. Sieghan.

Sorau (M.-L.)

Obmann: Dr. F. von

Egoner Str. 12.

Sämtliche Antritten an den Obmann. Jeden Dienstag Zusammenkunft; jeden Sonnabend Mittwochabend im Heim. Egoner Straße 11. abends 7. 11. Der Fahrtenspiel hängt im Heim und in der Volksbuchhandlung Markt 1 aus.

Weißwasser (O.-L.)

Obmann: Herr W. Wettner. Vorschr. f. Jeden Montag Zusammenkunft im Rathaus. Niederbacher und Antrumute zu mädringen.

Bezirk Lausitz-West

Bezirksleiter:

Karl Maas, Spremberg, Langenstraße 16.

Bezirksfotograf:

Karl A. Spremberg, Wilhelmstr. 19.

Quartier für durchreisende Bewohner bei Karl A. zu erfragen.

Bölkow (M.-L.)

Obm.: Wittmann

Ledigheim.

Zusammenkünfte jeden Dienstag 7. 11. im Volkshaus.

Büdgen (Laus.)

Obmann: Alfred Vogl.

Jeden Mittwoch Zusammenkunft.

Jeden Freitag Mittwochabend.

Cossebau (M.-L.)

Obm.: Georg Endert.

Cossebau-Mörmelstetter.

Alle Auskünfte durch den Obmann.

Zusammenkünfte jeden Freitag 8. 11. bei Elspin.

Finsterwalde (M.-L.)

Obmann: Bruno Töpisch, Jügerstr. 6.

Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Donnerstag.

abends 7. 11. im Stadhause, Wilhelmstr. 17. — 2. 11.

Monatsversammlung.

Fahrtenspielabgabe in den Zusammenkünften.

Grube Erkla (M.-L.)

Obmann: Max Kranichwib.

Grube Erkla, Ged. Heim Nr. 10.

Hue Nachrichten an Erkla Bergt. Grube Erkla.

Veloutie, Röhr. 3. 1.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag und Mittwoch im Vereinsgebäude

bei 19.00 Uhr. — 1. 11. — 11. 11.

Wahltag dieses Festes 2000.

Verlag: Bau Braudeburch 1. 11. Die Reitertonne (Peter Zahroba, Bl. 1. C. Markmann 10) nur die

Reitertonne. — 1. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.

Verlag: Bau Braudeburch 1. 11. Die Reitertonne (Peter Zahroba, Bl. 1. C. Markmann 10) nur die

Reitertonne. — 1. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.

Idee-Almhütte (M.-L.)

Obm.: Günther Rudolf, Grüne Wiege, Chemnitz.

Sämtliche Antritten an den Obmann. Räthen-
angelaufnahmen an Villa Rudolf, Grüne Wiege, Alte
Vorstadt.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag 7. Uhr Versammlungsende der Müns-
chner jeden Freitag Unterhaltungsende bei 19.00
Uhr. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.

Alle Fahrten werden in den Zusammenkünften
beschriften.

Lautwerk (Laus.)

Obm.: Paul Grafe, Zweckesstr. 23.

Alle Auskünfte durch den Obmann.

Liebenwerda (Prov. Sachsen)

Obm.: E. G. Neumann, Markt 14 bei 19.00
Zusammenkünfte jeden Donnerstag 8. 11. im
Sängerkabinett.

Sachsen-Annhütte (M.-L.)

Obmann: Richard Holt, Siedlung, Hein-
rich-Poel-Velen, Zusammenkünfte jeden Freitag im Hotel Ernst
Schreiber.

Senftenberg (L.)

Obm.: Karl Schröter, Sternstraße 5.

Zusammenkünfte jeden Mittwoch 8. 11. im Vereins-
zimmer bei Fleischer Wehlisch. Musikinstrumente
mitbringen. Fahrtenspiel hängt im Vereinslokal
aus.

Rauno

Obm.: Otto Beutle, Männer club,

Thälmannstr. 6.

Zusammenkünfte:

Jeden Dienstag Unterhaltungsende, jeden
Freitag Mittwochabend im Blüdelwinkel.

Spremberg (M.-L.)

Obm.: Karl Maas, Lange Str. 18.

Alle Auskünfte durch den Obmann.

Zusammenkünfte:

1. 11. 1. Jahr T. B. in Spremberg. — 7. 11. Re-
volutionäre Gedächtnis. — 14. 11. Entzündung der
Revolution. — 19. 11. Gründungsfeier Berlin. —
25. 11. Mühl- und Friedeabend.

Welzow (M.-L.)

Obm.: Paul Schubert.

Zschornegosha (M.-L., Kr. Kalau)

Obmann: Günther Piete, Handelshof.

Alle Antritten an Erich Göhler, Handelshof.

Jeden Mittwoch im Vereinslokal Sing- und
Spielaabend.

Der Fahrtenspiel hängt im Vereinslokal aus.

Bezirk Pommern

Lauenburg (Pom.)

Obm.: Willi Segner, Adelstraße 10.

Zusammenkünfte Dienstags und Freitags im
Städtischen Jugendheim, Birmer 14 (Gitterz.).
Alle Auskünfte durch den Obmann.

Stolp (Pom.)

Obmann: Joh. Schonegg, Sandberg 2.

Zusammenkünfte jeden Donnerstag 8. 11. im
Jugendheim.

Verlag: Bau Braudeburch 1. 11. Die Reitertonne (Peter Zahroba, Bl. 1. C. Markmann 10) nur die

Reitertonne. — 1. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.

Verlag: Bau Braudeburch 1. 11. Die Reitertonne (Peter Zahroba, Bl. 1. C. Markmann 10) nur die

Reitertonne. — 1. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.

Verlag: Bau Braudeburch 1. 11. Die Reitertonne (Peter Zahroba, Bl. 1. C. Markmann 10) nur die

Reitertonne. — 1. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.

Verlag: Bau Braudeburch 1. 11. Die Reitertonne (Peter Zahroba, Bl. 1. C. Markmann 10) nur die

Reitertonne. — 1. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11. — 11. 11.